Die Brücke

Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Jahrgang: 2019

Nummern:

59/März 2019 – 60/Juni 2019 –
61/September 2019 – 62/Dezember 2019

Themen:

Die März-Toten von 1919 – Zeitungsberichte von damals
Ausstellung „Von der DSAP ...“ in Plochingen und Neu-Ulm
Seliger-Gemeinde präsentiert sich beim SPD-Landesparteitag
Broschüre „Brückenpfeiler“
Vor 30 Jahren starb Adolf Hasenöhrl
Zum Gedenken an Herta Schober
Frühjahrsseminar: Nach Kaaden und Karlsbad
Gedenken in Dachau
Fahrt ins Rote Wien
Brünner Versöhnungsmarsch
100 Jahre DSAP
Seliger-Gemeinde startet Spurensuche in Südböhmen
Sudetendeutscher Tag in Regensburg
Verleihung des Wenzel-Jaksch-Preises an Reinhold Gall
Marienbader Gespräche
Wenezl Jaksch-Ausstellung in Langstrobnitz
Nachruf auf Jan Hon
Brückenbau in Böhmisch Kamnitz
Mit neuer Führung ins Jahr 2020
Jaroslav Rudis´ neuestes Buch: Winterbergs letzte Reise

Die Brücke

Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 59 – März 2019

Liebe Mitglieder und Freunde der Seliger-Gemeinde,
liebe Genossinnen und Genossen,
das Jahr 2019 ist in mehrfacher Hinsicht von ganz besonderer Bedeutung für die Sudetendeutschen Sozialdemokratie, mithin also für die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei der ersten Tschechoslowakischen Republik. Diese Partei wurde im September 1919 in Turn-Teplitz gegründet, nachdem sich zuvor die Sozialdemokraten für eine Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes ausgesprochen und massiv eingesetzt hatten, für das insbesondere der amerikanische Präsident Wilson in den ersten Weltkrieg gezogen war.

Zu spät schwante den Sudetendeutschen Sozialdemokraten, dass das Selbstbestimmungsrecht wohl nur so gemeint war, dass es nur für die Sieger Wirklichkeit werden sollte, während die immerhin in geschlossen deutschsprachigen Gebieten in Böhmen, Mähren und Österreichisch Schlesien lebenden Bürger nicht über dieses Recht verfügen können sollten.

Bekanntlich hat sich insbesondere Josef Seliger und die deutsche Sozialdemokratie in den böhmischen Kronenländern sehr stark gemacht für den Verbleib der deutschsprachigen Gebiete bei Deutsch-Österreich. Seliger war schon auf dem Brünner Parteitag der SAP 1899 der Berichterstatter für das Ausgleich versprechende Nationalitätenprogramm der Sozialdemokratie in Cisleithanien gewesen.

So war es nun 1919 auch die deutsche Sozialdemokratie in Böhmen, Mähren und Österreichisch Schlesien, die für den Tag des erstmaligen Zusammentretens des Parlamentes in Österreich, also für den 4. März 1919, zu einem Generalstreik in der soeben noch in Gründung befindlichen Tschechoslowakei aufgerufen hatte. Sie wollte damit für das Selbstbestimmungsrecht der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Kronländer und für den Verbleib der mehrheitlich von Deutschen bewohnten Gebiete bei Österreich demonstrieren.

Die bittere Konsequenz der militärischen Niederschlagung dieses Generalstreiks und der Demonstrationen allerorten durch die Tschechen, unter anderem auch die schließlich 25 Toten bei der Kundgebung in Kaaden, ist bekannt. Wir werden bei unserem Frühjahrsseminar in diesem Jahr Kaaden einen Besuch abstatten und an die Ereignisse vor 100 Jahren erinnern.

Es ist wohl anzunehmen, dass der Erfolg der DSAP bei den Wahlen von 1920, bei denen sie 44 % der deutschen Stimmen auf sich vereinigen konnte, nicht zuletzt auf diesen demonstrativen Einsatz für das Selbstbestimmungsrecht und den Verbleib der Deutschen bei Deutsch-Österreich zurückzuführen war.

Nachdem klar wurde, dass eine selbständige politische Aktivität in dem neu gegründeten Staat „Tschechoslowakei“ durch die Sozialdemokratie nur dann entfaltet werden konnte, wenn in diesem Staat auch eine selbständige, eigene deutsche sozialdemokratische Partei bestehen würde, wurde bekanntlich dann in Turn-Teplitz im September 1919 die DSAP gegründet, deren 100-jähriges Bestehen wir dieses Jahr unter anderem am Sudetendeutschen Tag mit einer Vortragsveranstaltung zu feiern gedenken. Ich werde dort über die 100 Jahre Sudetendeutsche Sozialdemokratie sprechen und deren ruhmreiche Geschichte aber auch deren Vernichtung und Niedergang unter den Schlägen des aufkeimenden Nationalsozialismus darstellen.

Und unser Mitglied Rita Hagl-Kehl, MdB, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz im Kabinett Merkel IV, wird zum Thema "Große, bedeutende sudetendeutsche Frauen - 100 Jahre Frauenwahlrecht" referieren.

Darüber hinaus wird auf dem Sudetendeutschen Tag auch das gerade veröffentlichte Buch von Wenzel Jaksch mit seinen Reportagen zwischen 1924 und 1928 über die sozialen Verhältnisse im deutschen Grenzland der Tschechoslowakei eine Rolle unserer Präsentation spielen. Dazu wird es am Samstag nachmittag eine Lesung mit Ulrich Miksch geben.

Wir versprechen uns eine herausragende Mischung aus Geschichte und Zukunftsperspektive, die von dieser beabsichtigten Summe von Veranstaltungen ausgehen möge.

Ich hoffe viele von uns bei diesen Veranstaltungen wieder zu sehen.

Doch für die Europa-Wahl am 26. Mai möchte ich alle unsere Mitglieder, Freunde und Sympathisanten aufrufen, an dieser schicksalsschweren Wahl unbedingt teilzunehmen und andere zu motivieren ihre Stimme für demokratische Kräfte abzugeben, sodass die Fortschritte in Europa, auch im Zusammenleben mit unserem tschechischen Nachbarn, nicht wieder dem Nationalismus geopfert werden.

Freundschaft
Euer Dr. Helmut Eikam

Termine

12.-14. April 2019 - Frühjahrsseminar in Bad Alexandersbad - Anmeldungen in der Bundesgeschäftsstelle bis 31.03.2019

29. April - 3. Mai 2019 - Bildungs- und Studienreise der Münchner Gruppe nach Wien "Auf ins rote Wien - auf den Spuren des Arbeiterdichters Josef Hofbauer" - Anmeldung bei W. Deischl, waldemar.deischl@web.de

30.Mai - 2. Juni 2019 - Versöhnungsmarsch in Brünn

07. - 09. Juni 2019 - Sudetendeutscher Tag in Regensburg. Beteiligung der Seliger-Gemeinde mit Vortragsveranstaltung und Lesung zum Wenzel-Jaksch-Buch am 8. Juni sowie Informationsstand vom 7.-9. Juni in der Begegnungshalle

07. Juli 2019 - Vertriebenen-Empfang der SPD-Landtagsfraktion mit Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises 2019 im Bayerischen Landtag

18.-20. Okt. 2019 - Jahresseminar in Bad Alexandersbad

Die März-Toten von 1919
Zeitungsberichte von damals

Es waren grausame Zwischenfälle, die das Zusammenleben von Deutschen und Tschechen in der neu gegründeten Tschechoslowakischen Republik schwer belasteten. Anlässlich der eröffnenden Sitzung der verfassunggebenden Nationalversammlung Deutsch-Österreichs am 4. März 1919 fanden in vielen Städten des Sudetenlandes große Kundgebungen statt, die größtenteils von den deutschen Sozialdemokraten einberufen worden waren. Formuliert wurde dabei die Forderung nach Selbstbestimmung. Auf verschiedene Zwischenfälle reagierte das tschechoslowakische Militär mit Härte und zahlreiche Demonstranten wurden erschossen. An die März-Toten wurde in den folgenden Jahren in großen parteiübergreifenden Veranstaltungen gedacht, bevor dann die Nationalsozialisten das Gedenken in ihrem Sinne instrumentalisierten.

Anlässlich des 100. Jahrestages der März-Ereignisse führt uns die Exkursion auf unserem Frühjahrsseminar nach Kaaden, wo auch wir der Ereignisse gedenken werden.

Hier ein Blick auf Originalberichte aus der in Wien erscheinenden Tageszeitung „Neue Freie Presse“ vom 5. und 6. März 1919

„Anlässlich der Eröffnung der deutschösterreichischen Nationalversammlung fand heute Nachmittag wie in allen übrigen Städten Deutschböhmens auch in Teplitz eine von den deutschen Sozialdemokraten einberufene Massenkundgebung für die Zugehörigkeit Deutschböhmens zu Deutschösterreich statt. Über 25000 Personen füllten den Marktplatz. Hier ruhten alle Betriebe, die Geschäfte waren den ganzen Tag über geschlossen und der Betrieb der Straßenbahn eingestellt. Die Arbeiter marschierten aus den Ortschaften in geschlossenen Zügen zum Marktplatz. Hundert Kriegsinvalide, viele auf Krücken, andere in Fahrstühlen sitzend, nahmen ebenfalls in geschlossenen Reihen teil. Sie trugen Standarten mit verschiedenen Aufschriften und Fahnen.

Nach einer Begrüßungsansprache des Redakteurs Hofbauer hielt der Landeshauptmann-Stellvertreter Seliger eine mit großem Beifall aufgenommene längere Rede, in der er in festlichen Ausführungen die Lage der Deutschen gegenüber dem czechoslowakischen Staat betrachtete. Redner sagte unter anderem, es gab einmal einen Augenblick, wo das czechische Volk mit Aussicht auf vollen Erfolg uns hätte die Hand reichen können. Wenn die tschechischen Machthaber den Augenblick, wo beide Völker von den Fesseln des alten Habsburger-Reiches frei geworden waren, erfasst hätten, wäre eine Verständigung möglich gewesen. Die Czechen hätten auf das Echo des deutschen Volkes nicht lange warten müssen. Die czechischen Machthaber haben aber diesen Augenblick nicht beachtet. Es kam vielmehr die militärische Gewalt. Kein Staat, der durch Gewalt zustande gekommen sei, könne auf die Dauer aufrecht bestehen. Mögen die heutigen Kundgebungen, die in Deutschböhmen veranstaltet werden, auch auf Herrn Clemenceau und andere seine Wirkung ausüben, aber für die Völker des Westens würden sie gewiss von Bedeutung sein. Der Wiederaufbau der zusammengebrochenen Reiche wird noch zu ganz anderen Kämpfen führen. Es werden noch ganz andere Fragen zu lösen sein.

Redner verweist dann auf die verschiedenen Nachrichten, die aus Lugano oder sonst woher kommen, dass das Schicksal Deutschböhmens bereits entschieden sei. Diese Nachrichten vermögen uns nicht zu beunruhigen. Über das Schicksal Deutschböhmens entscheidet nicht die Konferenz in Paris oder anderswo – die Frage ist bei uns selbst. Wir erwarten die Stunde, wo wir unser Schicksal entscheiden werden, mit voller Zuversicht. Es wird der Tag kommen, wo wir Schulter an Schulter mit den Brüdern im Deutschen Reiche in die große freie sozialistische Republik einmarschieren werden. Die ganze Veranstaltung verlief ohne jede Störung.“

„Das Czecho-Slowakische Pressbureau meldet aus Kaaden unter dem 4. März: Heute Nachmittag fand in Kaaden eine öffentliche Volksversammlung statt, welche von der deutschen sozialdemokratischen Partei einberufen wurde. Der Verlauf der Versammlung war ein ruhiger. Nach der Versammlung zerstreute sich ein Teil der Versammlungsteilnehmer, während ein anderer, zirka 500 bis 600 Personen, auf den Marktplatz zog, wo das neuerliche Hissen der schwarz-rot-goldenen Fahne auf dem Stadthaus verlangt wurde. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Besatzungskommandanten und dem Bürgermeister wurde beschlossen, auf dem Turm zwei Fahnen, und zwar eine czechische rot-weiße und eine schwarz-rot-goldene zu hissen. Während der Versammlung drang jemand in den Turm unter Missbrauch des Namens des Bürgermeisters und beseitigte die czechische Fahne. Infolgedessen beseitigten die czechischen Soldaten die großdeutsche Fahne und hissten von neuem nur die czechische. Auf Grund abermaliger Verhandlungen kam es wiederum zum Hissen der großdeutschen Fahne neben der czechischen Fahne, allerdings etwas niedriger. Die Menge verhielt sich jedoch drohend und insultierte sogar den Bürgermeister und den Stadtrat. Zum Schluss der Sitzung wurde eine Offizierspatrouille herbeigerufen, welche jedoch unterwegs mit Stöcken angefallen wurde. Als gegen die Soldaten Schüsse abgegeben wurden, erwiderte auch die Patrouille das Feuer. Es sind ungefähr sechs bis acht Tote und viele Verwundete. Nach der Schießerei zog die Menge auseinander. Es wurde angeordnet, dass um 8 Uhr abends alle Haustore und Gasthäuser geschlossen würden.“

„Zu den Vorfällen wird ergänzend noch gemeldet: Es waren auch zwei Maschinengewehre aufgestellt, von welchen eines im ersten Stock des Postamtes, das andere im ersten Stock des gegenüberliegenden Hotel Austria untergebracht war. Auf die Schießerei der Menge wurde durch Schießerei aus diesen Maschinengewehren geantwortet. Die Menge floh

sofort auseinander. Der Zusammenstoß forderte unter der Bevölkerung 17 Tote, 30 Schwerverletzte und über 50 Leichtverwundete. Im Laufe der Nacht wurden sieben Personen verhaftet. Während der Nacht und heute Vormittag herrschte Ruhe.“

Thomas Oellermann

Auszeichnung für Jaroslav Ostrčilík

Im Schloss Bellevue erhielt am 4.12.2018 der Initiator des Brünner Gedenkmarsches aus den Händen von Bundespräsident Walter Steinmeier die Bundesverdienstmedaille

Foto: Ulrich Miksch

Unsere Ausstellung im Johanniterstift Plochingen

v.l.n.r.: Helmut Letfuß, Albrecht Schläger, Hausdirektor Tobias Lechner

Foto: Johanniterstift

Am 17. Januar 2019 wurde die Ausstellung über die sudetendeutschen Sozialdemokraten mit einem kleinen Empfang und musikalischer Umrahmung durch das Querflötenensemble der Musikschule Plochingen im Johanniterstift Plochingen eröffnet. Albrecht Schläger, MdL a. D., Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde, hielt einen ausführlichen Vortrag, in dem er auf die 800-jährige deutsch-tschechische Geschichte ebenso einging, wie auf die Gründung der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei durch Josef Seliger 1919 und ihren Leidensweg während der NS-Zeit, bis zur Neugründung der Seliger-Gemeinde als Gesinnungsgemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten und ihr Fortbestehen bis in die Gegenwart. Der Baden-Württembergische Landesvorsitzende Helmut Letfuß stand für Führungen durch die Ausstellung, die bis zum 24.2. im Johanniterstift zu sehen war, zur Verfügung.

Anke Meissner

SG präsentierte sich beim SPD-Landesparteitag

Auf dem SPD-Landesparteitag in Bad Windsheim am 26. und 27. Januar präsentierte sich die Seliger Gemeinde mit einem eindrucksvollen Auftritt.

Viele Besucher des Parteitages ließen es sich nicht nehmen, einen Geburtstagsgruß zu unserer Aktion „100 Jahre DSAP-Seliger Gemeinde“ zu hinterlassen.

Wiederum viel Aufmerksamkeit hinterließ die Europa-Proklamation der Seliger Gemeinde. Darin warnt die Nachfolgeorganisation der sudetendeutschen Sozialdemokratie, passend zum anstehenden Europa-Wahlkampf, vor dem Zerfall Europas und den Schrecken des Krieges. Sie fordert ein Europa der freien Völker in Freundschaft, Frieden und gut nachbarschaftlicher Zusammenarbeit. Der Schutz der Grundrechte und bürgerlichen Freiheiten der Bürger sowie der Meinungs-, Presse- und Glaubensfreiheit in Europa sowie das Recht auf Information seien ebenso wichtig wie der Erhalt des Friedens und die Abrüstung, so Landesvorsitzender Bruno-Andreas Dengel, der den Stand persönlich betreute. Die Stärkung des demokratisch gewählten Europaparlaments und ein Europa ohne Diskriminierung, in dem Pluralismus, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern gelebt werden, sieht die Seliger-Gemeinde als Garant des Friedens.

„Für die Seliger Gemeinde war es wiederum wichtig sich der großen SPD-Familie als Teil der gemeinsamen Geschichte und als „Brückenbauer in Europa“ in Erinnerung zu rufen“, so Landesvorsitzender Dengel, der viel Erklärungsarbeit zu leisten hatte, denn vielen Besuchern war die Seliger Gemeinde kein Begriff. Mit Hilfe der Ausstellungstafeln der Wanderausstellung „Von der DSAP zur Seliger Gemeinde“ konnte aber den interessierten Besuchern eine ausführliche Darstellung der Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokratie zur Verfügung gestellt werden. Und die Präsenz hat sich gelohnt: Vier Neumitglieder konnten für die Seliger-Gemeinde gewonnen werden.

Rainer Pasta

Broschüre "Brückenpfeiler"

Liebe Mitglieder und Freunde,
die Bundesversammlung der Seliger-Gemeinde 2018 war dem Gedenken an die Gründung der Tschechoslowakischen Republik und den Folgen der Besetzung unserer Heimat durch Hitlertruppen gewidmet.

Als Ehrenvorsitzende und Mitbegründerin der Seliger-Gemeinde habe ich meine Abwesenheit mit der Schrift "BRÜCKENPFEILER" auszugleichen versucht. Mit einigen gekürzten Referaten wollte ich unterstreichen, dass die Seliger-Gemeinde als Nachfolgerin unserer stolzen, sudetendeutschen Arbeiterbewegung eine weltweit politische Gemeinschaft geblieben ist.

Der neue Weg vom Kampf um das Selbstbestimmungsrecht der Völker bis hin zu einer europäischen Völkergemeinschaft ist Aufgabe der jüngeren Generation.

In meiner Schrift wollte ich unterstreichen, dass Geschichte auch Zeitgeschehen bedeutet und Gegenwart und Zukunft darauf aufgebaut sind.

Es war auch meine Absicht, mit dieser Schrift die Teilnehmer zu einer kleinen Spende für die Seliger-Gemeinde aufzurufen. In einzelnen Dankesbriefen waren Geldschein enthalten, wofür ich für die Seliger-Gemeinde Dank sagen möchte.

Auch das Jahr 2019 wird ein Jahr voller geschichtlicher Erinnerungen und zeitgeschichtlicher Aufgaben werden. Das fast siebzigjährige Bestehen unserer Gemeinschaft haben wir einer Reihe von aufopfernden Mitarbeitern zu danken, in deren Namen ich spreche.

Freundschaft
Olga Sippl

Vor 30 Jahren starb Adolf Hasenöhrl

Am 9. Februar 1989 verstarb unser langjähriges Präsidiumsmitglied und Vorsitzender der Seliger-Gemeinde Adolf Hasenöhrl.

Der Böhmerwäldler, der am 15. Oktober 1911 in Chumo/Chlum geboren wurde, sein Vater Maurer und in der 1. CSR Ortsvorsteher, kam 1938 als Sozialdemokrat mit seinem Vater ins KZ Dachau, für ein Jahr, dann in den Krieg und wurde nach 1945 vertrieben aus seiner alten Heimat.

Neuanfang in Esslingen und Stuttgart, wo er auch viele Jahre Vorsitzender des Böhmerwaldvereins war.

In dankbarer Erinnerung sind wir uns bewusst, welche Verdienste sich Adolf Hasenöhrl in den Jahrzehnten seiner Tätigkeit in vielen Funktionen erworben hat. Sein Wirken in vielen Vereinen und Organisationen der Heimatvertriebenen, aber vor allem für die Gemeinschaft unserer Seliger-Gemeinde, sei in ganz besonderem Maße gewürdigt. Als Ministerialdirigent und Leiter der Hauptabteilung für Vertriebene und Flüchtlinge im Innenministerium von Baden-Württemberg ab 1966 bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst 1976 setzte er sich stets mit großem Engagement für die Belange und Anliegen seiner Landsleute und seiner politischen Gesinnungsfreunde ein.

Als Geschäftsführer übernahm er 1966 den Verlag „Die Brücke“ und war nicht nur für die SPD im Landtag, sondern auch zeitweilig Landesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Baden-Württemberg und Mitglied der Bundesversammlung. Auch im Sudetendeutschen Rat war er Präsidiumsmitglied.

1971 wurde Adolf Hasenöhrl zum Bundesvorsitzenden der Seliger-Gemeinde gewählt. Im selben Jahr wurde ihm der Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis verliehen in Anerkennung und Würdigung seiner großen Verdienste für die Gemeinschaft der Seliger-Gemeinde. In vielen anderen Funktionen und Tätigkeiten war er maßgeblich beteiligt. Einer, der im Schwabenland und weit darüber hinaus an führender Stelle zu wirken berufen gewesen war.

Zum Ende seiner aktiven Dienstzeit setzte er noch durch, dass in Stuttgart ein „Haus der Heimat“ errichtet wurde, in dem auch ein Büro der Seliger-Gemeinde und das Seliger-Archiv eine lange Zeit untergebracht waren.

Helmut Letfuß

Tschechien – Gastland in Leipzig

Auf der Leipziger Buchmesse 2019 ist Tschechien Schwerpunkt und mit über 70 Autoren vertreten. Unser SG-Mitglied Edgar Schuster hat als Buchhändler im Tschechischen Kulturzentrum in Berlin einen temporären Buchladen für 5 Wochen eröffnet, wo es nur tschechische Bücher gibt, aber alle übersetzt ins Deutsche

Foto: Ulrich Miksch

Erinnerung an Wackersdorf

„Wackersdorf“ - der Spielfilm mit dokumentarischen Elementen aus dem Jahr 2018 lief am 13.2.2019 auf Einladung der Regionalgruppe Fichtelgebirge / Steinwald der Seliger-Gemeinde und der Volkshochschule des Landkreises Wunsiedel im Fichtelgebirge im Cineplanet, dem Kino in Marktredwitz.

Alle Generationen füllten das voll besetzte Kino. Die älteren davon waren selber am Bauzaun unter Beschuss von Tränengas und Wasserwerfern und tauschten ihre Erfahrungen im Foyer des Kinos aus.

Wackersdorf im Landkreis Schwandorf Mitte der 1980er Jahre: Um neue Arbeitsplätze in der strukturschwachen Oberpfalz zu generieren, plant die Bayerische Staatsregierung eine Wiederaufbereitungsanlage (WAA) für Kernbrennstoffe. Angesichts des Versprechens von 3000 Arbeitsplätzen lässt das Bauvorhaben auch den zuständigen Landrat Hans Schuierer an eine bessere Zukunft für die Menschen glauben. Zunächst. Denn als der Freistaat zunehmend unsauber gegen den wachsenden Unmut der Bevölkerung agiert, steigen die Zweifel des Kommunalpolitikers an der WAA. Einige dramatische Recherchen führen endgültig zum „Nein“ im Kopf von Hans Schuierer. An seiner Figur werden die Einstellungen, die man gegenüber der Atomkraftpolitik der 1980er Jahre haben konnte, nachgezeichnet. Andererseits wird in dem Film mehrfach deutlich aufgezeigt, welche inneren Kämpfe Kommunalpolitiker aber auch ganze Familien haben konnten.

Albrecht Schläger

Gespräch mit der Seliger-Gemeinde

Am 24. Januar 2019 traf sich die Beauftrage der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, Sylvia Stierstorfer, MdL, zu einem ersten Gespräch mit den beiden Bundesvorsitzenden der Seliger-Gemeinde, Albrecht Schläger und Dr. Helmut Eikam. Dabei betonte Stierstorfer ihre hohe Wertschätzung für das Engagement der sozialdemokratischen Seliger-Gemeinde, die aus der von Hitler 1938 gewaltsam zerschlagenen Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei hervorgegangen ist, und wesentlich zum demokratischen Wiederaufbau Bayerns und Deutschlands nach 1945 beigetragen hat.

v.l.n.r.: Albrecht Schläger, Sylvia Stierstorfer, Helmut Eikam
Foto: Geschäftsstelle der Beauftragten für Aussiedler und Vertriebene

Die Beauftragte betone, die deutschen Sozialdemokraten der ersten tschechoslowakischen Republik könnten stolz sein auf den Widerstand, den sie geleistet und das gelebte Beispiel, das sie damit gegeben hätten. Viele von ihnen wurden zweifach Opfer - zum einen Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft und Verfolgung, zum anderen Opfer der Vertreibung infolge der Benesch-Dekrete, die auch auf sie trotz ihrer Loyalität zur ersten Republik angewandt wurden. Ihr Erbe lebe in der Seliger-Gemeinde fort, die seit ihrer Gründung auch ein Vorreiter bei den Bemühungen um eine deutsch-tschechische Versöhnung sei. "Dafür danke ich Ihnen und werde Sie auf diesem Weg sehr gerne unterstützen", so Stierstorfer.

Gemeinsam bekundeten die beiden Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde, Schläger und R. Eikam und die Beauftragte ihre Absicht, sich auf künftig regelmäßig auszutauschen. Schließlich verfolgt die Seliger-Gemeinde im Hinblick auf die Verständigung mit Tschechien, die Vermittlung von Wissen über die deutsche Geschichte in Böhmen und Mähren einschließlich der Vertreibung und die Weitergabe des sudetendeutschen Kulturerbes an die jüngere Generation die gleichen Ziele wie die Beauftragte:"Das ist Grundlage für eine gute Zusammenarbeit", so Schläger, Dr. Eikam und Stierstorfer in einem abschließenden gemeinsamen Resümee.

Pressemitteilung

Martin Schulz empfiehlt Buch

Zur Präsentation des Buches von Bernd Posselt am 30. Jänner 2019 im Deutschen Bundestag („Bernd Posselt erzählt Europa“) fand sich auch unser Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreisträger 2012 Martin Schulz ein, der das Buch seines Abgeordnetenkollegen im Europa-Parlament für viele Jahre als Europäer und auch als gelernter Buchhändler wärmstens empfahl

v.l.n.r.: Isabel Rommelt-Gottschald - Botschafterin von Liechtenstein, Christan Schmidt - MdB, Bernd Posselt - MdEP a.D., Martin Schulz - MdB

Foto: Ulrich Miksch

Zum Gedenken an Herta Schober

Foto: Eva Batke Jeppsson

Obwohl schon eine geraume Zeit vergangen ist, haben wir nach wie vor unsere liebe Herta in lebhafter Erinnerung. Sie war eine tragende Stütze und wichtiger Bestandteil unserer Treuegemeinschaft (TG). An einem sonnigen Vorsommertag erreichte uns am 9. Juli 2018 die traurige Nachricht. Herta Schober war in ihrer, so geliebten Seniorenwohnung in Stockholm verstorben. Geboren war Herta am 2.6.1922 in Jägerndorf, ihr Vater war dort Leiter des Arbeiterheims.

Die Vertreibung mit den Eltern führte sie zuerst nach Memmingen, bevor sie 1950 mit 20 anderen Sudetendeutschen nach Stockholm kam, wo sie eine Stellung in einer Baumwollspinnerei antrat. Später arbeitete sie bis zu ihrer Pensionierung 1972 in einem kooperativen Reisebüro, das sein Ladengeschäft mitten in Stockholm in der Nähe des Schlosses hatte.

Schon am Anfang der 70er Jahre gehörte sie zum Vorstand der Ortsgruppe Stockholm, die zu dieser Zeit über 400 Mitglieder hatte. Alsbald wurde sie in den Landesvorstand unserer TG gewählt. Damals gehörte ganz Skandinavien zur Treuegemeinschaft, wurde später dann auf Schweden reduziert. Hier war sie zuerst Schriftführerin und nach Hermann Preibisch übernahm sie die wichtige Funktion des Kassierers. Somit wurde sie zur zentralen Person unserer Organisation. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben bestand darin,

den laufenden Kontakt zu den so genannten Streumitgliedern in ganz Schweden aufrecht zu erhalten. Tauchten Fragen betreffend unserer TG auf, wendete man sich an Herta Schober. Bis zum offiziellen Abschluss unserer Gesinnungsgemeinschaft 2008 gehörte sie zum Präsidium unserer TG.

Mehrere Freunde unserer Bewegung waren bei einer würdigen und feierlichen Gedenkstunde anwesend. Wir werden Herta Schober stets in dankbarer und ehrender Erinnerung bewahren.

Peter Krywult

Erinnerungsorte - Teil 21
Straße der Republikanischen Wehr

Anfang der 1930er Jahre gründete die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei (DSAP) aus den lokal bestehenden Ordnergruppen eine zentrale Organisation, die Republikanische Wehr. Vorbild waren vergleichbare Verbände in Deutschland und Österreich. Die Ordner der Republikanischen Wehr übernahmen von dieser Zeit ab den Schutz großer sozialdemokratischer Veranstaltungen, führten aber auch eigene Aufmärsche durch, bei denen sie die Fahne der Tschechoslowakei trugen und der Republik die Treue schworen.

Ernst Paul, der spätere Emigrant in Schweden und nach seinem Ankommen in der Bundesrepublik 20 Jahre lang MdB für die SPD, war jahrelang ihr Vorsitzender.

Die Republikanische Wehr kam gerade bei den bürgerkriegsähnlichen Unruhen im September 1938 zum Einsatz und schützte die Anhänger und die Gebäude der Sozialdemokratie.

Bis heute unvergessen ist die Verteidigung des Volkshauses in Eger gegen die Anhänger der Sudetendeutschen Partei. Aus diesem Grunde wurde die Republikanische Wehr in der nationalsozialistischen Presse diffamiert und es wurden Falschmeldungen über sie verbreitet. Letztlich blieb der RW nur, den sozialdemokratischen Familien aus dem Sudetenland bei der Flucht zu helfen und sich geordnet mit den tschechoslowakischen Sicherheitsorganen zurückzuziehen.

Dies ist auch die Geschichte der Republikanischen Wehr von Nikolsburg, an die heute durch einen Straßennamen und eine Gedenktafel erinnert wird.

Thomas Oellermann

Republikánské obrany, 69201 Mikulov, Tschechien

Mitglieder:

Wir freuen uns über den Eintritt von

Gerhardt **Gieß**, Plochingen
Heidrun **Fichter** , Selb
Sabrina **Kellers**, Nufringen
Harald **Max**, Hohenberg
Lukas **Schläger**, Hohenberg
Marcus **Schubert**, Fürth
Klaujs **Stroic**, Würzburg
Adam **Winkler**, Nürnberg
Hanna **Zakhari**, Filderstadt (Trägerin des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises 2015)

und begrüßen sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften im 1. Quartal 2019

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre: Bernd **Glembeck**, Löhnberg; Regina **Lederer**, Vöhringen; Siglinde **Waschke**, Hof;

10 Jahre: Siegfried **Kleinschmidt**, Schweden; Ingrid **Schläger**, Hohenberg; Anna **Seliger**, München; Bernd **Wegmann**, Waldkraiburg;

15 Jahre: Renate **Immisch**, Hof; Maria **Noichl** - MdEP, Rosenheim;

20 Jahre: Gustav **Roth**, Geretsried; Friedrich **Weigel**, Schweden;

25 Jahre: Josef **Albrecht**, Windischeschenbach; Anna **Kramartschik** und Richard **Kramartschik**, Esslingen;

30 Jahre: Walter **Kelbel**, Schorndorf; Elfriede **Krebs**, Hof; Erika **Krebs**, Schwabhausen;

35 Jahre: Johan **Freitag**, Schweden; Harald **Letfuß**, Baden-Baden;

40 Jahre: Gertrud **Altenberger**, Ansbach; Peter **Heidler** und Renate **Heidler**, Hof; Dieter **Metzler**, Straubing; Helga **Meister**, Unterensingen; Angelika **Sauer**, Wendlingen; Adolf **Schlagmann**, Waldkraiburg; Anneliese **Singer**, Waldkraiburg; Herman **Wimmer**, Neuötting;

45 Jahre: Franz **Mann** und Gertrud **Mann**, Plochingen;

55 Jahre: Oswald **Chlouba**, Hohenschäftlarn; Helmut **Letfuß**, Plochingen;

60 Jahre: Anna **Frank**; Neutraubling; Erfried **Knauer**, Woringen; Adelheid **Zahel**, Wien;

65 Jahre: Gertrud **Hanicz**, Reichenbach; Erwin **Haslberger**, Passau; Rosa **Pinsker**, Passau;

Die Brücke
Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930
Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.);
Dr. Peter Becher (Herrsching), Dr. Thomas Oellermann (Prag);
Rainer Pasta (Geiselhöring), Christine Roth (Dachau);
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde - Renate Slawik (München)
E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de
Bankverbindung: Stadtsparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC SSKMDEMM
(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

Die Brücke

Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 60 – Juni/Juli 2019

Liebe Mitglieder und Freunde der Seliger-Gemeinde,
liebe Genossinnen und Genossen,

wir haben einige beschäftigungsreiche Wochen und Monate hinter uns gebracht und vor uns liegen erneut Aufgaben, die der dringenden Erledigung harren.

Zunächst war unser Frühjahrsseminar in Bad Alexandersbad und die in dem Zusammenhang durchgeführte, hervorragend von Thomas Oellermann vorbereitete Reise in die Vergangenheit der deutschen Sozialdemokratie in der ersten Tschechoslowakei nach Kaaden. Dort haben wir auf dem Friedhof das Denkmal besucht, das zur Erinnerung an die bei der Demonstration vom 4. März 1919 unter den Gewehrsalven der tschechischen Soldaten umgekommenen 25 vor allem deutschen Bürger errichtet wurde.

Am ersten Juniwochenende nahmen einige Genossinnen und Genossen am Versöhnungsmarsch in Brünn teil. Dieser Veranstaltung, die inzwischen zu einem bewegenden Gedenken an die fürchterliche Zeit am Ende und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges geworden ist, beginnt stets mit einer Gedenkfeier auf der Rasenfläche des Barackenlagers in Pohrlitz. Hier sind wohl einige hundert bei dem Marsch umgekommene Brünner deutsche Bürger beerdigt. Das Ganze endet mit einer zweiten, stets sehr besinnlichen Abschlussfeier dieses Marsches im Hof der Augustinerabtei am Gregor-Menzel-Platz in Brünn. Rainer Pasta mit Frau und Bruno Dengel haben dort zum zweiten Mal einen Teil unserer Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ gezeigt, die erneut großes Interesse beim Publikum fand. Am Marsch hat von unseren Mitgliedern auch Renate Slawik mit Gemahl, Christoph Krumpholz, Monika Feist und Dr. Libor Rouček MdEP a.D., teilgenommen.

Einen großen Erfolg beschied uns auch die Teilnahme am Sudetendeutschen Tag in Regensburg, wo wir am Stand der Seliger-Gemeinde mit einer großen Zahl von aktiven Vertretern unserer Gesinnungsgemeinschaft präsent waren.

Ebenfalls auf dem erstmals in Regensburg stattfindenden Sudetendeutschen Tag haben dann Vortragsveranstaltungen unserer Gesinnungsgemeinschaft stattgefunden: Die parlamentarische Staatssekretärin im Bundesjustizministerium, Rita Hagl-Kehl, hat einen hoch informativen Vortrag über das Thema „Große, bedeutende sudetendeutsche Frauen - 100 Jahre Frauenwahlrecht“ gehalten und ich habe mich in einem weiteren Vortrag am Samstagnachmittag mit dem Thema der Neugründung der sudetendeutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei als „Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei“ beschäftigt und dabei betont, dass selbst der Abgesandte der altösterreichischen Sozialdemokraten Friedrich Adler bei seiner Abschiedsrede in Teplitz ausführte, dass mit den Sudetendeutschen Sozialdemokraten die Hälfte der Mitglieder der österreichischen Sozialdemokratie diese Partei verlässt und - so sagte er- „…. und ich muss sagen, die bessere Hälfte unserer Partei“.

Bei dieser Vortragsveranstaltung war im "Raum Mähren", wo sie stattfand, alles voll; kaum ein Platz war noch zu bekommen. Allein dieser Umstand zeigt, welche Bedeutung mittlerweile unsere Gemeinschaft auch im Rahmen der sudetendeutschen Gruppierungen hat. So waren Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Christina Larischová, Generalkonsulin der Tschechischen Republik in Bayern, der Vorsitzende der österreichischen Sudetendeutschen Landsmannschaft Gerd Zeihsel mit Ehefrau, Monsignore Dieter Olbrich, der ehemalige Vizepräsident des Europaparlaments Dr. Libor Rouček und zahlreiche andere bemerkenswerte Persönlichkeiten anwesend.

Am Tag darauf, am 9. Juni 2019, fand dann eine Buchvorstellung mit Lesung statt, „Wenzel Jaksch: Verlorene Dörfer, verlassene Menschen. Reportagen 1924-1928“, zu der sich auch der Sohn von Wenzel Jaksch, George Jaksch eingefunden hatte.

Soweit die zurückliegenden Wochen, die uns noch zu „Marienbader Gesprächen“ des Sudetendeutschen Rates mit starker sozialdemokratischer Beteiligung führten und uns den Wenzel-Jaksch-Preis am 7. Juli beim SPD-Vertriebenenempfang im Bayrischen Landtag an den Genossen Reinhold Gall, den ehemaligen Innenminister des Landes Baden-Württemberg, verleihen ließen. Albrecht Schläger hielt dort die Laudatio.

Am 15./16. September werden wir den 100. Gründungstag dieser sozialdemokratischen Partei, dessen Nachfolge wir als Seliger-Gemeinde repräsentieren, feiern. Wie auch vor zehn Jahren wird das Jubiläum an dem Gründungsort von 1919, nämlich in der Stadt Teplitz, begangen werden.

Und dann steht ja im Herbst schon unser Jahresseminar (Bundesversammlung) an, das wiederum - wie in all den vergangenen Jahren - seit Brannenburg nicht mehr finanzierbar ist - in Bad Alexandersbad im Evang. Bildungs- und Tagungszentrum zentrum abgehalten wird.

Ich möchte in diesem Vorwort die Gelegenheit ergreifen und mich ganz herzlich bei all unseren aktiven Mitgliedern und Helfern bedanken, die sich bei unseren zahlreichen und sehr niveauvollen Veranstaltungen einbringen und jeweils eingebracht haben.

Bis auf ein baldiges Wiedersehen, nach Möglichkeit zur 100-Jahr-Feier in Teplitz, oder spätestens zur Bundesversammlung Ende Oktober in Bad Alexandersbad verbleibe ich bei Euch

in Freundschaft
Euer Dr. Helmut Eikam

Termine

15./16. September 2019 - Feier „100 Jahre DSAP in Teplitz“
Sonntag 15.9.: Themenspaziergang durch das sozialdemokratische Teplitz. Öffentliche Vorführung der drei Originalfilme zur DSAP im Gymnasium Teplitz
Montag 16.9.: Festveranstaltung mit der bayer. PD-Landesvorsitzenden und stv. Bundesvorsitzenden Natascha Kohnen und dem tschechischen Außenminister Tomáš Petříček, zuvor Besuch am Grab von Josef Seliger und am Gründungsort.
Anmeldungen nimmt die Bundesgeschäftsstelle entgegen.

18.-20. Oktober 2019 - Jahresseminar in Bad Alexandersbad
Anmeldungen nimmt die Bundesgeschäftsstelle entgegen.

Mit dem Frühjahrsseminar nach Kaaden und Karlsbad

Auch in diesem Jahr trafen sich über 50 Teilnehmer zum Frühjahrsseminar der Seliger-Gemeinde im Evang. Bildungs- und Tagungszentrum Bad Alexandersbad, das noch in Umbaumaßnahmen steckt.

Das diesmalige Seminar war einigen runden Gedenktagen gewidmet, stand aber unter dem Motto „Gemeinsam stark in Europa, gemeinsam stark für Europa“, was am Ende der gemeinsamen Tage in Oberfranken und in der Tschechischen Republik in einen Wahlaufruf mündete.

Am Freitag Abend, den 12. April, als die Teilnehmer erstmals zusammenkamen, wurde zum 30-jährigen Jubiläum der Samtenen Revolution der Film des Tschechischen Fernsehens „Das letzte Hurra“ aus der Reihe das „Tschechische Jahrhundert“ gezeigt. Thomas Oellermann, der hauptsächliche Organisator des Frühjahrsseminars, hatte eigene deutsche Untertitel entworfen und so konnten alle des Tschechischen nicht mächtigen Zuschauer, das Kabinettstück über die letzten Tage des kommunistischen Regimes und den Weg der Opposition mit Václav Havel an der Spitze bis zu den Vereinbarungen über die Wahl Havels zum Präsidenten von Mitte Dezember 1989 gut verfolgen. Eine Zeit, in der wir in Deutschland mit Mauerfall und daraus folgenden Perspektiven doch sehr mit uns selbst beschäftigt waren, so dass die Ereignisse in der Tschechoslowakei nur sehr begrenzt wahrgenommen wurden. Nun konnte man Einblick nehmen in die Diskussionen der Opposition, die von Massendemonstrationen getragen wurden, bei ihren Sitzungen in der Lucerna oder der Auseinandersetzungen im Machtzirkel der damaligen kommunistischen Funktionäre.

Nach der Baumpflanzung am Gymnasium von Kaaden
Foto: Rainer Pasta

Der Samstag stand ganz im Banne des Gedenkens an den 4. März 1919 in Kaaden. Die Busfahrt führte zuerst auf den Friedhof, wo der letztlich 25 Toten der Demonstration für das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen mit einigen Gedenktafeln an der Friedhofsmauer gedacht wird. Mit dabei waren das Mitglied der Bundesregierung, die Parlamentarische Staatssekretärin im Justizministerium, Rita Hagl-Kehl und die Nationalratsabgeordnete a.D. Marianne Hagenhofer aus Österreich - beide Mitglieder der SG und das ganze Wochenende mit dem Seminar unterwegs.

So führte sie ihr Weg mit den Teilnehmern dann auch zu einer Baumpflanzung zum Gymnasium von Kaaden, wo nun ein Kirschbaum und eine Bank, die zu gleichen Teilen vom Landesverband Bayern und von der Gruppe München-Dachau der SG gespendet wurden, an den sozialdemokratischen Reformpädagogen Alfred Kleinberg erinnern. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Direktor des Gymnasiums Tomáš Oršulák unternahm der gebürtige Kaadener Historiker Petr Hlaváček, der in Prag lehrt, in gutem Deutsch eine kurze Reise durch das Leben Kleinbergs, das seine Tätigkeit am hiesigen Gymnasium in der Kaiserzeit (1909-13), sein Engagement in der Sozialdemokratie, seine Gegnerschaft zum Nationalsozialismus und sein abruptes Ende 1939 in Prag, wohin er floh und sich am 16.3. nach dem Einmarsch deutscher Truppen aus Verzweiflung das Leben nahm, thematisierte. Hlaváček hat über Alfred Kleinberg, den aufrechten Demokraten, ein kleines Büchlein geschrieben, aus dem er einige Bilder zeigte.

Ein kleiner Rundgang durch die Stadt schloss sich an. Vorbei am ehemaligen Standort der Synagoge, die im November 1938 brannte und mit allen Juden der Stadt verschwand, wo heute eine kleine Gedenktafel aus der Feder Hlaváčeks an sie und die jüdische Gemeinde der Stadt erinnert. Hin auf den imposanten Marktplatz mit dem eindrücklichen Turm-Rathaus, wo wohl das Pflaster, auf das die zwei Maschinengewehre am 4. März 1919 vor allem feuerten und unkontrollierte Querschläger zu Hauf produzierten zu den vielen Toten, darunter auch eine Tochter einer tschechischen Familie, führten. Hlaváček schildert die Betroffenheit, die sich noch immer in Kaaden in der Bevölkerung ob der tragischen Vorfälle von damals einstellt, wovon auch die Ausstellung in der Burg, die noch bis September offen steht, in die aus Zeitgründen das Seminar nicht mehr gehen konnte, Zeugnis ablegt.

Gedenken am Kaadener Friedhof v.l.n.r.:
Rita Hagl-Kehl, Helmut Eikam, Albrecht Schläger

Mit dem Bus ging es weiter nach Karlsbad, wo ein kleiner Rundgang durch die Stadt vor allem auch am Gebäude der ehemaligen „Graphia“ vorbeiführte. Noch 2002 hatte Volkmar Gabert eine Gedenktafel dort anbringen lassen, die die leistungsfähigste Druckerei der sudetendeutschen Sozialdemokratie würdigte.

Am Abend konnte man dann einen Vergleich anstellen, wie sich das heutige Karlsbad noch dem des Jahres 1929 ähnelt. Der letzte der drei DSAP-Filme im Filmarchiv von Prag, der über den „Reichsarbeitertag 1929“ in Karlsbad gemacht wurde, kam zur Aufführung. Hier versammelten die Filmemacher jener Tage neben eindrücklichen Bildern von sportlichen Ereignissen und Umzügen auch Bilder der damaligen Parteiführung, wie sie das Grab des 1926 gestorbenen DSAP-Politikers Oswald Hillebrand aufsuchte, darunter neben Ludwig Czech auch der junge, noch schlaksig wirkende Wenzel Jaksch. Und nicht zuletzt Stadtszenen vom Kurbetrieb und von Kurkonzerten, bei denen einem nicht verborgen blieb, dass man 1929 in Karlsbad noch im Linksverkehr die Strassen durchfuhr, rundeten das Bild der schönen Kurstadt ab.

Am Sonntag kam eine bisher verborgene Geschichte der Sudetendeutschen ans Licht. Die Historikerin und Lehrerin Susanne Keller-Giger aus Buchs in der Schweiz referierte über den 1929 zum Bürgermeister der Stadt Reichenberg gewählten Carl Kostka (1870-1953). Der erst 1938 im April zurücktrat, auf dessen Einladung 1936 aber Benesch der Stadt und den Problemen in den deutschsprachigen Gebieten einen Besuch abstattete, woraufhin das sogenannte Feber-Abkommen 1937 noch zustande kam, ohne durchschlagende Wirkung, wie man leider weiß.

In Bad Alexandersbad v.l.n.r.: Susanne Keller-Giger, Helmut Eikam, Diana Bäse, Rita Hagl-Kehl, Thomas Oellermann

Keller-Giger war durch eine Städte-partnerschaft zwischen St. Gallen und Liberec (Reichenberg) 1995 für ein Jahr mit ihrem Mann in Reichenberg tätig geworden und stieß dort auf viele deutsche Bezüge, unter anderem auf diesen Mann der Deutschen Demokratischen Freiheitspartei, der noch bis 1938 Senator in Prag war. Das tragische Schicksal dieses Mannes - seine Frau wurde beim Abtransport (der wilden Vertreibungen) aus Prag 1945 erschossen, und später unter einen besonderen Schutz durch Beneš gestellt, erhielt er 1947 die tschechoslowakische Staats-bürgerschaft wieder zurück und starb in Prag, fesselte Keller-Giger. Sie beschloss eine Biografie dieses Mannes zu verfassen, nachdem sie in den 2000er Jahren noch die Schwiegertochter Kostkas in München aufspürte, die wieder nach Prag zurück siedeln wollte. Leider hatte sie alle Archivalien, Fotos aber auch einen Briefwechsel Kostkas mit dem Dichter Gerhard Hauptmann bereits nach Prag überstellt und dann kam das Hochwasser 2002 in Prag und verschlang alle Zeugnisse, dieses ehedem schon vergessenen Mannes. Trotzdem schrieb Keller-Giger nun doch noch ein Buch, das sich vor allem auch der Parteiengeschichte dieser DDFP widmet, in der der 1932 verstorbene Vetter von Franz Kafka, Bruno Kafka, eine bedeutende Rolle spielt. Auf Tschechisch ist es bereits erschienen und wurde auf Lesungen nicht zuletzt in Reichenberg mehrfach durch Keller-Giger vorgestellt. Ein deutscher Verlag wird noch gesucht.

Am Ende des Seminars referierte Diana Bäse vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold über die Ziele ihrer kleinen, sehr alten Vereinigung (seit 1924) mit vielen jungen Mitgliedern, die wie die SG in der SPD ihre Heimat sieht.

Und im Blick auf die kommenden Wahlen zum Europaparlament wurde von der SG und dem Reichsbanner eine Resolution, die alle Bürger aufforderte, ihre Stimme für ein friedliches und demokratisches Europa abzugeben, verabschiedet.

Text+Fotos: Ulrich Miksch

Gedenken in Dachau

Zwischen Fahnenträgern ziehen Zeitzeugen und Besucher zum ehemaligen Appellplatz

Am 5. Mai 2019 erinnerten Überlebende und ihre Angehörigen an die Befreiung des Konzentrationslagers Dachau vor 74 Jahren. Von 1933 bis 1945 wurden im KZ-Dachau und in den vielen Außenlagern mehr als 200 000 Menschen aus ganz Europa inhaftiert. 41 500 Menschen wurden ermordet oder starben durch Krankheit, Hunger, Zwangsarbeit oder medizinische Experimente. Am 29. April 1945 befreiten amerikanische Truppen die Überlebenden.

100 Kränze mit verschiedensten Blumen und Schleifen stehen aufgereiht am ehemaligen Appellplatz der KZ-Gedenkstätte Dachau. Einer davon ist von der Seliger Gemeinde. Später werden sie am Internationalen Mahnmal niedergelegt. Die Vielfalt der Kränze zeigt symbolisch die Vielfalt der Menschen, die mittlerweile in Deutschland friedlich zusammenleben. Dennoch warnen alle Redner und Zeitzeugen vor Fremdenfeindlichkeit und erstarktem Rechtspopulismus in der ganzen Welt.

Jean Samuel, Holocaust-Überlebender aus Frankreich, ist einer von 37 Menschen, die 1944 einen dreitägigen Transport überstanden. Der Zeitzeuge erinnert sich, dass Zwangsarbeit, Hunger und Schikanen an der Tagesordnung waren. Mit Ernst Grube, Kultusminister Michael Piazolo und Jean-Michel Thomas, legte er am Denkmal des unbekannten Häftlings einen Kranz nieder.

Dachaus Oberbürgermeister Florian Hartmann warnte vor den ewig Gestrigen in ganz Europa. „Fremdenfeindlichkeit und Geschichtsrevisionismus haben in Teilen der Gesellschaft Fuß gefasst und NS- und KZ Verbrechen würden verharmlost“, so Hartmann. Demokratie mit international verankerten Menschenrechten müssten fortdauernd geschützt und ausgestaltet werden. Er bedankte sich bei Gabriele Hammermann, Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau sowie bei ihren Mitarbeitern und Referenten, die bei Auftritten und Provokationen von Rechten sehr besonnen und couragiert reagieren, auch wenn sie verbal angegriffen würden.

Hammermann zitierte in Ihrer Ansprache auf dem Appellplatz den französischen Zeitzeugen Joseph Rovan, der sich als Bürger Europas fühlt „Auf unserem Kontinent hat künftig jeder Mensch zwei Vaterländer: das seine und Europa“.

Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, sagte bei der Gedenkstunde am jüdischen Mahnmal, die vergangenen Jahre hätten gezeigt, wie leicht demokratische Freiheiten bedroht sein könnten. Derzeit beobachte man die Verharmlosung des Nationalsozialismus und seiner Vernichtungspolitik, so General Jean-Michel Thomas, Präsident des Comité International de Dachau (CID). Thomas mache sich Sorgen um die Demokratie in Europa.

Kultusminister Michael Piazolo erklärte, Bayern würde auf eine aktive Erinnerungsarbeit setzen. „Fremdenfeindlichkeit und Extremismus hätten in unserer Gesellschaft keinen Platz“. Er zähle auf Europa. Die europäische Einigung wäre ein Friedensprojekt, das es so noch nie gegeben hätte. Piazolo appellierte vor dem Hintergrund der Europawahlen an alle, wählen zu gehen und gemeinsam dafür einzustehen, dass derartige Verbrechen wie zur NS-Zeit nie wieder geschehen dürfen.

Text + Foto: Christine Roth

Vier Mitglieder der Seliger Gemeinde legten einen Kranz vor dem Internationalen Mahnmal nieder:
v.l. Christine Haschek, Wera Aßmann, Helmut Eikam, Hans Joachim Otte

Die Münchner Gruppe fuhr ins „Rote Wien“

Wie in jedem Jahr organisierte die Münchner Gruppe der SG wieder eine Jahresfahrt, an der sich alle SG-Mitglieder beteiligen konnten. Nach vier Jahren, in denen die Fahrten die Tschechische Republik auf den Spuren der DSAP erkundeten, war diesmal das Ziel Wien, das mit Hilfe des SPD-Reisedienstes, der jedes Jahr eine Fahrt zum 1. Mai in Wien anbietet, angesteuert werden konnte.

Vom 29. April bis zum 3. Mai fuhren gut 30 SG-Mitglieder ins Rote Wien, eine Fahrt, die die SG regelmäßig über Jahrzehnte von München aus gemacht hat, diesmal jedoch auf den Spuren einer 80 Personen umfassenden Gruppe sudetendeutscher Sozialdemokraten aus der Tschechoslowakei im Jahre 1926. Damals suchte die DSAP den beliebten Reisen der Kommunisten nach Sowjet-Russland ein demokratisches Pendant entgegenzusetzen. In Wien, der ehemaligen Hauptstadt der Habsburger Monarchie, aus der heraus sich ja gerade erst gut sieben Jahre die Tschechoslowakei ausgegründet hatte, waren seit den Gemeinderatswahlen vom 4. Mai 1919 die Sozialdemokraten mit absoluter Mehrheit an die Macht gekommen und setzten ihr Programm des Wohnungsbaus, der Gesundheitsfürsorge und vieles andere mehr in zäher Arbeit und unter Schmähung ihrer politischen Widersacher durch. Dieses demokratische Beispiel, das in allen Wahlen der Ersten Republik bestätigt wurde, war Orientierungspunkt für die Sudetendeutsche Sozialdemokratie in der 1. CSR.

In einem nach der Reise erschienen Buch schilderte der bekannteste Teilnehmer der Reise Josef Hofbauer in eindrücklichen Schilderungen den Verlauf der Fahrt, auf dessen Spuren sich nun im Jahre 2019 die SG machte. Extra aus Schweden angereist waren der Enkel Josef Hofbauers Peter Hofbauer und seine Frau Lisbeth. Und im Verlaufe des Dienstags, an dem wir einige damalige Besichtigungsorte mit Hilfe des Wiener SPÖ-Genossen Herbert Wagner aufsuchten, begleitete die beiden auch ein Verwandter aus Wien, der Neffe Josef Hofbauers Hans Lehmann.

v.l.n.r.: Lisbeth und Peter Hofbauer, Hans Lehmann

Da war der Franz-Josef-Bahnhof, an dem die Delegation damals ankam und mit „Freundschafts“-Rufen empfangen wurde – heute ein neugebauter Bahnhof der 1970er Jahre. Das Arbeiterheim Ottakring, das schon 1934 in den Kämpfen gegen den Ständestaat in Mitleidenschaft gezogen wurde. Dann doch noch ein Zeugnis der starken Arbeiterheime: im Favoriten. Zwar wird nicht mehr alles von der Sozialdemokratie genutzt. Aber Herbert Wagner führte uns in einen kleinen Ausstellungsraum im Keller und stellte uns die Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie anhand von historischen Fotografien vor.

Im Keller des Arbeiterheims Favoriten, vorn rechts Herbert Wagner

Der abschließende Besuch im Karl-Marx-Hof, verbunden mit der Besichtigung des „Waschsalons“, in dem heute eine Ausstellung zum „Roten Wien“ zu finden ist, war dann vor allem die Begegnung mit dem durch die „Wohnbausteuer“ möglich gewordenen öffentlichen Wohnungsbau, der auf anderer Grundlage bis heute fortgeführt wird und die Gemeinde Wien mit rund 220.000 zum größten kommunalen Wohnungseigentümer mindestens in Europas macht. Die sachkundige Führung war der Abschluss eines ganz von der SG, unter Leitung von Waldemar Deischl und der Vorbereitung durch Thomas Oellermann, der selbst aber nicht an der Fahrt teilnehmen konnte, gestalteter Tag.

Am Abend trafen wir die Wiener SG-Mitglieder in einer Gaststätte in der Nähe des Hotels, gleich gegenüber vom ehemaligen Sitz der Tschechischen Sozialdemokratie in Wien. Gerda Neudecker und Leo Zahel begrüßten uns, wobei Leo Zahel an Gabriele Profst (1879-1971), einer in Troppau geborenen sudetendeutschen Sozialdemokratin erinnerte, die als eine von acht Frauen in den ersten Nationalrat Österreichs 1919 gewählt wurde und auch noch nach 1945 wieder im Parlament bis 1953 saß.

Im Rahmen des SPD-Reisedienstes waren wir Ehrengäste des 1. Mais vor dem Wiener Rathaus, der mit 120.000 Teilnehmern wohl die größte Maidemonstration im demokratischen Europa war. Viele Redner, vor allem aber der neue Bürgermeister Michael Ludwig und der sozialdemokratische Spitzenkandidat für die Europa-Wahlen Andreas Schieder, wiesen auf die Erfolgsgeschichte Wiens hin. Wien sei seit Jahren im Ranking unabhängiger Umfrageinstitute die lebenswerteste Stadt der Welt. Woran das wohl liegt?

Am folgenden Tag konnten wir auch das Wiener Rathaus von innen sehen. Da war der Saal mit den gemalten Porträts aller Wiener Bürgermeister seit 1945 – alles Sozialdemokraten. Ein Besuch im Sitzungssaal des Wiener Gemeinderates, zu dem uns der Landtags-Präsident Ernst Woller begrüßte, rundete den Einblick, den wir ins noch heute „Rote Wien“ gewinnen konnten, ab. Unsere Reise nach Wien passte darüber hinaus auch genau in den Jubiläumskalender der Wiener selbst. Überall wiesen Plakate auf die Ausstellung „100 Jahre Rotes Wien“ vom Wien Museum hin, die man ganz leicht neben dem Rathaus besuchen konnte und die noch vertiefende Einblicke auch in den geistigen Aufbruch im Wien der 1920er Jahre gewährte.

Wer eine Bilanz dieser ereignisreichen Tage ziehen will, kann sich auch Anregung bei Wenzel Jaksch holen, dessen Gedenktafel an seinem Wohnort in Wien-Ottakring (1910-16) wir besuchten. Er schrieb 1926 eine Reportage über den Schwarzmeier Seff: „Ein Holzhauer über seine Eindrücke im „Roten Wien“, die er zurückgekehrt von der Reise der 80 sudetendeutschen Sozialdemokraten nach Wien ins heimatliche Eisendorf im Böhmerwald seinen Genossen schilderte. Nachzulesen ist diese Geschichte im Reportageband von Wenzel jaksch „Verlorene Dörfer, verlassene Menschen“, der auch weiterhin beim Sabat-Verlag Kulmbach, aber auch in der Bundesgeschäftsstelle der SG erhältlich ist.

Ulrich Miksch

Bücher für Prag

Auf Initiative unseres Bundesvorsitzenden Albrecht Schläger konnten nun einige Bücher aus dem Nachlass unseres ehemaligen Bundesvorsitzenden Martin K. Bachstein an die Demokratische Masaryk-Akademie in Prag abgegeben werden. Die Akademie ist das politische Institut der tschechischen Sozialdemokratie, die in den letzten Jahren eine Spezialbibliothek zu Geschichte und Gegenwart der Sozialdemokratie in den böhmischen Ländern aufgebaut hat. Im Katalog, der online mit dem der Tschechischen Nationalbibliothek verknüpft ist, finden sich bereits jetzt viele Publikationen der Seliger-Gemeinde. Patrik Eichler, Geschäftsführer der Masaryk-Akademie dankte herzlich für die Buchspende und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit mit der Seliger-Gemeinde.

Thomas Oellermann

Die Seliger-Gemeinde war wieder in Brünn dabei

Bereits zum dreizehnten Mal wurde am Samstag des 2. Juni in Brno/Brünn der gewaltsamen Vertreibung der deutschen Einwohner gedacht: In der letzten Mainacht des Jahres 1945 wurden rund 20.000 Brünner Bewohner deutscher Muttersprache – Alte, Frauen und Kinder – aus ihrer Heimatstadt vertrieben. Mehr als 1700 von ihnen überlebten den anstrengenden Weg bis zur österreichischen Grenze nicht.

Seit 2015 wird der Gedenkmarsch in entgegengesetzter Richtung begangen, als symbolische Geste der Versöhnung. Dieser Versöhnungsmarsch ist ein in vieler Hinsicht einzigartiges Projekt, das tiefe Gräben zugeschüttet und ein Stück weit die Geschichte Tschechiens bewegt hat. Der Marsch der Versöhnung begann mit einem Gebet am Kreuz, das am Massengrab in Pohořelice/Pohrlitz steht. Die Teilnehmer des Versöhnungsmarsches gingen anschließend rund 32 km bis zum Mendel-Platz in Brno/Brünn.

Der Versöhnungsmarsch ist seit Jahren fester und bedeutender Bestandteil des Festivals Meeting Brno und Jaroslav Ostrčilík und sein Organisationsteam hatten wieder ein vielfältiges Programm zusammengestellt: Bereits um 16 Uhr fand im Refektorium der Augustinerabtei eine Begegnung mit Zeitzeugen im Format eines Erzählkreises statt. Gegen 18 Uhr kamen die Teilnehmer des Versöhnungsmarsches im Garten der Augustinerabtei am Mendelovo náměstí an. Auf die Reden der Oberbürgermeisterin Markéta Vaňková und dem Oberbürgermeister der Partnerstadt Stuttgart, Fritz Kuhn, folgten Grußworte der Botschafter Deutschlands, Japans und der Slowakei. Es folgte der Gedenkakt mit dem Anzünden von Kerzen vor dem Denkmal für die Vertriebenen aus Brünn.

Den festlichen Rahmen bot die Feier zur dreißigjährigen Städtepartnerschaft zwischen Stuttgart und Brno/Brünn. Hierzu spielten Schülerinnen und Schüler der Musikklassen beider Musikhochschulen sowie zum Abschluss das Shadow Quartet. Die Stimmung war bestens - dazu hat auch die wunderbare klassische Musik beigetragen.

Das Festival Meeting Brno brachte auch in der 4. Auflage eine bunte Mischung von Diskussionsforen und kulturellen Veranstaltungen nach Brno/Brünn. Das Festival startete am 29. Mai und bot unterschiedlichste Veranstaltungen für alle Altersgruppen im öffentlichen Raum an. Das diesjährige Thema des Festivals "Jetzt, da wir haben, was wir wollten" bezog sich auf die Freiheit und fragte nach, was die Menschen vor dreißig Jahren eigentlich wollten, ob sie nun tatsächlich haben, was sie wollten, und was sie jetzt für ihre Zukunft machen können. Das Kulturfestival Meeting Brno bot dazu eine Plattform für Begegnungen von Menschen unterschiedlicher Meinungen, Kulturen und Religionen.

Nachdem das totalitäre Regime in der Tschechoslowakei auf samtene Weise gestürzt wurde, schien das Land seine klare Orientierung gefunden zu haben. Mit dem Beitritt zur NATO und EU schloss sich die Tschechische Republik den westlichen demokratischen Strukturen an, die eine Garantie der Freiheit waren, nach der sich im November 1989 so gut wie alle sehnten. Zurzeit aber sieht es so aus, als würde sich das Land eher nach einem Gefühl der Sicherheit sehnen. Deshalb stellte die diesjährige Ausgabe des Festivals unter anderem die Frage, wie sich Sicherheit und Freiheit in einem demokratischen Staat vereinbaren lassen und welche Rolle dabei die Zugehörigkeit zur EU und NATO spielt. Gäste aus mehreren postkommunistischen Ländern Mitteleuropas berichteten von der gesellschaftlichen Lage und Wahrnehmung der westlichen Institutionen in ihren Ländern mit ähnlichen historischen Erfahrungen. Ein Fokus galt aber auch der Zeit vor 1989 und der Erinnerung, wie die Sicherheit innerhalb der streng überwachten Grenzen aussah. Wie lebten damals Gruppen und Personen, die den vom totalitären Regime gebildeten Schablonen nicht entsprachen, und was hat ihnen die November-Revolution von 1989 gebracht?

Bei der Abschlussveranstaltung des Brünner Versöhnungsmarsches im Altbrünner Augustinergarten stellten sich ein halbes Dutzend Organisationen vor, die auf dem Gebiet grenzüberschreitender Beziehungen tätig sind. Neben der Ackermann Gemeinde, dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds oder der Initiative Tandem war auch die Seliger Gemeinde mit einem Stand und Teilen der Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger Gemeinde…“ vor Ort.

Am Stand der SG im Augustinerhof v.l.n.r.: Renate Slawik, Rainer Pasta, Leo Zahel (Zeitzeuge des Brünner Todesmarsches und aus Wien angereist)

Wie 2018, als die Seliger Gemeinde erstmals mit einem Ausstellungsstand im Augustinergarten vertreten war, zog vor allem die Buchpräsentation von Christoph Krumpholz die Besucher an. Ansichtsexemplare aktueller und klassischer deutsch-tschechischer Literatur sollten Aufsehen erregen und „Lust auf mehr“ erzeugen. Dieses Konzept ging erneut voll und ganz auf. Dabei nutzten viele Besucher auch die Möglichkeit, sich über die Seliger Gemeinde zu informieren.

Gute Gespräche am Stand der Seliger Gemeinde in Brno/Brünn. Mit dabei: Rainer und Zdena Pasta (2.u.3.v.l.) sowie Christoph Krumpholz (4.v.li.)

Anders als 2018 waren die Kommentare an unserem Stand dieses Mal weder von links noch rechts außen beeinflusst, sondern ausschließlich sehr interessiert und sachlich. Wieder erfuhren wir neue persönliche Erlebnisse und Familiengeschichten, die uns die Besucher gerne erzählten. Doch auch kritische Töne wurden geäußert: Man vernehme zwar die „warmen Worte“ der Politiker, die Unterstützung der Forschungen vor Ort und der Erhalt historischer Denkmäler lasse aber zu wünschen übrig.

Rundum war es eine gelungene Veranstaltung, die hoffentlich weiterhin stattfinden kann.

Text+Fotos: Rainer Pasta

Hohe Auszeichnung für Pavel Wessely

SG Plochingen. Im Mai bekam unser Freund Pavel im Ordenssaal des Ludwigsburger Schlosses durch OB Werner Spec die Bürgermedaille der Stadt Ludwigsburg verliehen.

Als Vorsitzenden des Chores ONDRAS durfte der Seliger-Chor ihn 1987 kennenlernen.

Der heute 77-jährige war für 8 Jahre Bürgermeister der Stadt Nový Jičín, das ehemals deutsche Neutitschein. In einer Zeit, die noch spürbar von Abneigung und Unversöhnlichkeit zwischen den vertriebenen Deutschen und den Tschechen geprägt war, konnte

Pavel durch seine tiefe Empathie, seine überzeugende Persönlichkeit und seinen aktiven Wunsch nach Versöhnung und Zusammenarbeit schnell die Herzen auf beiden Seiten gewinnen. Schon bald keimte in ihm die Vision einer Partnerschaft zwischen seiner Stadt und Ludwigsburg, der Patenstadt der „Kuhländler“ – die Gegend um Neutitschein wurde früher „Kuhländchen“ genannt. So gilt Pavel als Wegbereiter der 2012 geschlossenen Städtepartnerschaft.

Wir freuen uns mit ihm und gratulieren herzlich zu dieser verdienten Ehrung.

Gerhard Giess

Ein treues Herz schlägt nicht mehr

SG Österreich. Zum Tode von Henriette Taussig.

Als wir Anfang Dezember in der AO Mitgliederversammlung des 10. Jahrestages des Ablebens unseres Freundes und Gönners Hubert Pfoch gedachten, wussten wir bereits, dass unsere Jetti, die langjährige Schriftführerin, gesundheitlich schwere Probleme hatte. Sie konnte zuletzt nur mit Einsatz schwerer Medikamente ihre Schmerzen bekämpfen. Diese monatelange Zeit hatte sie, betreut von ihren Lieben, in bewundernswerter Geduld ertragen.

Am 7. Jänner 2019 wurde sie dann von ihrer Heimsuchung erlöst. Ihr Leben, welches sie uns im Jahre 2006, umgeben von ihrer Familie im „Haus der Heimat“ vorstellte, war von Höhen und Tiefen erfüllt. Menschlichkeit und Solidarität prägten ihren Charakter.

Die in Neudeck bei Karlsbad 1923 geborene Henriette verbrachte die Kindheit bei ihrer Großmutter in Alt-Rohlau. Ihr Stiefvater war Sozialdemokrat, ging 1936 zu den Internationalen Brigaden der Spanienkämpfer. Jetti war bei den „Roten Falken“, deren Obmann Fritz Taussig, ein Wiener war. Die erste Lehrstelle fand sie als Köchin im Volkshaus, später wurde sie Handschuhmacherin. 1941 verlobte sie sich mit Fritz Taussig, der danach einrücken musste. Kriegsdienstverpflichtet kam sie nach Pommern in einen Rüstungsbetrieb. 1943 heiratete sie Fritz Taussig. 1944 leitete sie Kinovorführerkurse, dann folgte Büroarbeit bei Familie Buchheim, die drei Kinos betrieben. Im Dezember 1945 kam ihre Tochter Hannelore zur Welt. Im September 1946 entschloss sich die Familie nach Österreich, der Heimat von Fritz Taussig, zurückzukehren. Acht lange Tage dauerte die Zugfahrt. Es folgten acht Jahre Lagerleben im Lager Mauerbach.

Henriette fand Arbeit in Wien-Simmering in einem Herzmansky-Erzeugungsbetrieb. Stundenlange Pendlerfahrten wurden dafür notwendig. Dann arbeitete sie zwanzig Jahre im Büro der Pensionsversicherungsanstalt. Der Gatte hatte sich mit einer Bodenbelagsfirma selbstständig gemacht.

Immer bereit zu helfen und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen war für sie selbstverständlich. So ist es für uns unbegreiflich, dass sie, die Zeit ihres Lebens nur Gutes getan hatte, so lange leiden musste.

Der Seliger-Gemeinde hat sie als Schriftführerin – nach der Genossin Günzl - jahrzehntelang tätig, vor allem mit ihrem handschriftlichen Protokollbuch einen überaus wertvollen Dienst erwiesen. Stets war sie an dem Geschehen unserer Seliger-Gemeinde bis zuletzt interessiert und konnte uns mit ihrer Erfahrung beistehen. Sie wird uns fehlen! Doch kann Sie gewiss sein, ein Platz in unserem Herzen ist immer für Sie da!

Leo Zahel

Erinnerungsorte - Teil 22
ATUS-Bundeshaus in Aussig

Die sudetendeutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei war vielmehr als nur eine Partei, sie war vor allem eine Arbeiterbewegung mit zahlreichen Vorfeldorganisationen. Neben Gewerkschaften und Konsumvereinen waren dies vor allem Freizeit- und Kulturorganisationen.

Die wichtigste hierbei war der Arbeiter-Turn- und Sportverband. Dieser war Nachfolger der gesamtösterreichischen Arbeiterturnbewegung und als Massenorganisation landesweit vertreten. Er führte drei große Bundesturnfeste durch schickte Sportlerinnen und Sportler zu großen Arbeiterturnfesten im In- und Ausland, etwa zu den drei großen Arbeiterolympiaden in Frankfurt/M., Wien und Antwerpen. Der ATUS stellte darüber hinaus eine Fußballverbandsauswahl, die als Team Tschechoslowakei an der Arbeiterfußballeuropameisterschaft teilnahm. Zentrum des sudetendeutschen Arbeitersports war Aussig. Hier hatte der ATUS sein eigenes Bundeshaus.

Text+Foto: Thomas Oellermann

U Nádraží 1300/1, 400 01 Ústí nad Labem-město-Ústí nad Labem-centrum

Mitglieder:

Wir freuen uns über den Eintritt von

Werner-Josef **Grüner**, Perchtoldsdorf (Österreich)
Susanne **Keller-Giger**, Buchs (Schweiz)
Hannelore **Krapfen**, Mödling (Österreich)
Waltraud **Punzmann**, Windischeschenbach
Werner **Rupp**, Ingolstadt
Regina **Trnková**, Friedland/Frydlant, (Tschechien)
Claudia **Weigl**, München

und begrüßen sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften 1.4. - 30.6.2019

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre: Peter **Hillebrand**, München**;** Harry **Hofbauer**, Frankreich; Peter **Hofbauer**, Schweden; Katharina **Hupfer**, Hohenberg; Andreas **Knoll**, Waldkraiburg; Angelika **Kugler**, München;
10 Jahre: Roland **Kraus**, Kissing; Karsten **Krüger**, Berlin;
15 Jahre: Stefan **Seitz**, Windischeschenbach;
35 Jahre: Prof. Dr. Heimo **Scherz**, München;
40 Jahre: Brigitte **Linhardt**, Esslingen;
65 Jahre: Dr. Bert **Rauscher**, Oberursel; Elfriede **Roth**, Hof.

Die Brücke
Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930
Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.);
Dr. Peter Becher (Herrsching), Dr. Thomas Oellermann (Prag);
Rainer Pasta (Geiselhöring), Christine Roth (Dachau);
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde - Renate Slawik (München)
E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de
Bankverbindung: Stadtsparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC SSKMDEMM
(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

Die Brücke

Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 61 – September/Oktober 2019

Liebe Mitglieder und Freunde der Seliger-Gemeinde,
liebe Genossinnen und Genossen,

ein großes Ereignis liegt hinter uns, nämlich die beinahe taggenaue Feier des 100. Jahrestages der Gründung der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Ersten Tschechoslowakischen Republik, die wir am Ort des seinerzeitigen Geschehens, nämlich in Teplitz-Schönau, begangen haben.

Und es ist nur wenige Tage her, dass wir zu unserer Bundesversammlung in Bad Alexandersbad erneut zusammentrafen und im Rahmen einer Festveranstaltung des großen Tages gedachten, an dem die Entscheidung getroffen wurde, auf dem ersten Parteitag dieser neuen sozialdemokratischen Partei, sich von der großen Mutter, der Sammlungsbewegung aller Sozialdemokraten Alt-Österreichs, abzuspalten.

Das alte Österreich, dieser große Staat, der vom Bodensee bis zur Mitte der heutigen Ukraine reichte, also von Bregenz bis über Czernowitz hinaus, war in den Wirren und Einbrüchen des Ersten Weltkriegs untergegangen. Gegen den Willen der deutschsprachigen Bevölkerung und unter Verletzung des von den Alliierten angeblich so hochgehaltenen Selbstbestimmungsrecht wurde die deutsche Bevölkerung der neu gegründeten „Tschechoslowakei“ diesem Staat zugeordnet, anstatt sie und die von ihnen mit weit überwiegender Mehrheit bewohnten Gebiete weiterhin bei Deutsch-Österreich zu belassen.

Der große Einsatz, den damals besonders die Sozialdemokraten für dieses Selbstbestimmungsrecht aufgebracht haben, fand in Josef Seliger, der schon in Österreich für eine Unabhängigkeit und für die Autonomie der jeweiligen ethnischen Gruppen im Lande gekämpft hatte, einen starken Befürworter und Kämpfer für diese Autonomie der verschiedenen Nationen, die sich in diesem erneut multinationalen kleinen Staat wiederfanden.

Zusammen mit dem konservativen Partner Rudolf Lodgman von Auen schuf er eine deutsch-böhmische staatliche Organisation, die sich als eigenes Land für den Verbleib bei Österreich einsetzte. Der Landeshauptmann dieses Deutsch-Böhmen wurde Lodgman von Auen, sein Stellvertreter Josef Seliger.

Doch der Einsatz beider blieb ergebnislos. Mit Waffengewalt wurde der für den 4. März 2019, am Tag der Wahl des deutsch-österreichischen Parlaments, organisierte Generalstreik niedergeschossen. 54 Tote waren die Folge.

All das veranlasste die Sozialdemokraten in den Landesverbänden Böhmen, Mähren und Österreich-Schlesien zur Erringung einer neuen politischen Wirksamkeit in diesem neuen, multinationalen, sich selbst aber als Nationalstaat gerierenden Staat, auch eine neue auf diesen Staat bezogene Partei zu gründen.

Und Ende Oktober feierten wir, würdevoll und in tiefem Gedenken, in den dunklen Nadelwäldern des Fichtelgebirges, nahe der Grenze zur Tschechischen Republik und damit zum Herkunftsgebiet dieser Bewegung, das lange Bestehen unserer Vereinigung.

Herzlichen Gruß und Freundschaft
an Euch alle,
Euer Dr. Helmut A. Eikam
Bundesvorsitzender

Österreichische, Deutsche und Tschechische Sozialdemokraten vereint am 16. September 2019 am ehemaligen Standort des Hotels „Imperator“ in Turn, wo 1919 die DSAP gegründet wurde

Foto: Miksch

Termine

4. - 30. Nov. 2019: Unsere Ausstellung in Neu-Ulm in der Stadtbücherei, Heiner-Metzger-Platz 1, Neu-Ulm
Eröffnung am 5. Nov. um 19.00 Uhr

6. - 8. Dez. 2019: Ausstellungspräsentation geplant in Berlin beim Bundesparteitag der SPD im City Cube Berlin, Messedamm 26, 14056 Berlin

Termin-Vorschau:

23. März 2020: "ČSSD - 30 Jahre Erneuerung in Prag"
Ende März 2020: geplante Exkursion nach Winterberg "Spurensuche"
17.- 20. April 2020: Frühjahrsseminar in Bad Alexandersbad

Ein ausführlicher Bericht zum Jahresseminar in Bad Alexandersbad mit den Ergebnissen der Neuwahlen zum Bundesvorstand folgt in der nächsten Ausgabe.

Seliger-Gemeinde startete Spurensuche in Südböhmen

Die Regionalgruppe Niederbayern/Oberpfalz der Seliger-Gemeinde hat es sich u.a. zur Aufgabe gemacht, die Spuren der DSAP in Südböhmen zu erforschen. Schließlich will die Seliger-Gemeinde mehr über die früheren Mitglieder der ehemaligen DSAP und deren Aktivitäten jenseits der Grenze erfahren. Natürlich sollen in diesem Zusammenhang auch die tschechischen Nachbarn über die Arbeit der SG informiert werden. Dazu wurde das Projekt „Spurensuche“ ins Leben gerufen und als erstes Ziel die Stadt Winterberg/Vimperk im Böhmerwald auserkoren. Weitere Aktionen im Rahmen der "Spurensuche“ sollen in den kommenden Jahren an anderen Orten im Projektgebiet stattfinden

Vor dem ehemaligen Konsum-Gebäude in Winterberg, das seit 1870 als Lebensmittelgeschäft nachweisbar ist: Lokalhistoriker Roman Hajnik (vorne kniend) mit den Teilnehmern der „Spurensuche“

Die erste Exkursion fand vom 29. bis 31. März 2019 statt. Mit dem Heimatforscher Roman Hajnik konnte ein interessierter und kompetenter Partner auf tschechischer Seite gefunden werden, so dass mit einem guten Ergebnis der Aktion zu rechnen war. Untergebracht war die Exkursionsgruppe in neu gebauten bzw. renovierten Gebäuden direkt am Winterberger Schloss, am Fuß der Haselburg, einer ehemals vorgeschobenen Artilleriebastei.

Die Gruppe um die Vorsitzende der Regionalgruppe Rita Hagl-Kehl - MdB - begann ihre Entdeckungstour am Freitagnachmittag im Winterberger Heimatmuseum in Freyung. Seit 2003 besteht eine Städtepartnerschaft zwischen Freyung und dem böhmischen Winterberg/Vimperk. Die Ausstellung im Winterberger Heimatmuseum wird vom Verein "Heimatsammlung Winterberg" betreut. Eine Reihe von alten Fotos u.a. zum DSAP-Bürgermeister Wilhelm Fritsch und über die Tätigkeit des Arbeiter Turn- und Sportverbands (ATUS) sowie die vielfältigen gesellschaftlichen Aktivitäten der Winterberger Arbeiterbewegung konnten entdeckt werden und ergaben neue Anhaltspunkte für eine weitere Spurensuche vor Ort.

Anschließend ging es nach Winterberg/Vimperk ins Hotel „Goldener Stern“, wo verschiedene Gesprächsrunden stattfanden und die traditionelle böhmische Küche verkostet wurde. Nach einem gemeinsamen Abendessen stand ein Gespräch mit den Vertretern der örtlichen ČSSD, den Sozialdemokraten in Winterberg/Vimperk, auf dem Programm. Bei guter Stimmung wurde eine dauerhafte Zusammenarbeit vereinbart.

Der Samstag begann mit einem Empfang bei Bürgermeisterin Jarka Martanová im Winterberger Rathaus. Sie stellte die jüngere Stadtgeschichte dar und die SG bat um Unterstützung bei der Suche nach den Spuren der DSAP im alten Winterberg/Vimperk, die uns gerne zugesagt wurde.

Am Nachmittag ging es zum ehemaligen Brantlhof hoch über der Stadt. Die Brantlhof-Kapelle wird derzeit in einem deutsch-tschechischen Projekt renoviert. Anschließend fuhr die Gruppe ins benachbarte Čkyně/Kieselhof, wo die Synagoge und der jüdische Friedhof besichtigt wurden.

Das Samstagsprogramm endete mit einem gemeinsamen Stadtrundgang unter Führung von Lokalhistoriker Roman Hajnik, der die Gruppe über das gesamte Wochenende begleitete und seine Dolmetscherdienste zur Verfügung stellte. Anschließend ließ man den Abend in einer gemütlichen Runde in der angemieteten Villa „Albrecht“ ausklingen.

Für den Sonntagvormittag war eine Exkursion nach Außergefild/Kvilda mit dem Besuch des Museums vorgesehen. Der ehemalige Industriestandort zählt heute zu einem der beliebtesten Erholungsgebiete des Böhmerwaldes. In Außergefild/Kvilda lebt die größte deutsche Minderheit (20 % der Bevölkerung) in Südböhmen.

Auskunft über eventuelle Aktivitäten der DSAP und die Herkunft des großen deutschen Bevölkerungsanteils erhofft sich die SG im weiteren Verlauf des Projekts „Spurensuche“.

Sowohl in Winterberg/Vimperk als auch in Außergefild/Kvilda übergaben die SG-Mitglieder ihren Katalog zur zweisprachigen Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger Gemeinde…“ mit der Hoffnung, diese ergänzt mit den Ergebnissen der Spurensuche und damit einem lokalen Bezug, in den kommenden Jahren einmal vor Ort zeigen zu können.

Zu Ende ging die erste Projektrunde der „Spurensuche“ mit einem Stopp am Seefilz/Jezerní slať, einem Hochmoor, das zwischen den Dörfern Außergefild/Kvilda und Innergefild/HorskáKvilda liegt. Das Moor ist einer der kältesten Plätze des Böhmerwaldes und bei einem Besuch hier darf natürlich das einmalige Naturerlebnis nicht zu kurz kommen.

Bei der Abschlussrunde war man sich in der Gruppe schnell einig, dass man die „Spurensuche“ in Winterberg/Vimperk im kommenden Jahr fortsetzen wolle, um die gewonnen Eindrücke zu vertiefen, bevor man 2021 einen anderen Ort in der Grenzregion genauer nach Hinweisen auf Aktivitäten der DSAP untersuchen werde.

Text+Foto: Rainer Pasta

Ausstellung des Sudetendeutschen Rates in Wien präsentiert

Vom 6. Mai bis 16. Juni 2019 konnten die Wiener in der Volkshochschule Hietzing die neue Ausstellung des Sudetendeutschen Rates „So geht Verständigung – dorozuměni“, die dreisprachig angelegt ist - deutsch, tschechisch und englisch, besichtigen. Zustande gekommen war dieser österreichische Termin nicht unwesentlich wegen der Hartnäckigkeit von Gerda Neudecker, unserer stellvertretenden Vorsitzenden der SG Österreichs.

Alle Redner auf einem Bild:
v.l.n.r.: Prof Wolf Kowalski, wissenschaftlicher Bundesreferent der SLÖ, Kurt Stürzenbecher, Wiener Gemeinderat der SPÖ, Nationalrat Harald Troch, Vertriebenensprecher der SPÖ, Christa Naaß, Leo Zahel, Gerhard Zeihsel, Robert Streibel, Direktor der Volkhochschule Hietzing
Foto: Gerti Dwornikowitsch

Zur Ausstellungseröffnung, die am 6. Mai stattfand, kamen über 40 Interessierte, darunter auch unser SG-Mitglied Thomas Lösch vom Kulturamt St. Pölten. Sie erlebten eine Eröffnungsrede von Christa Naaß, die in die Ausstellung einführte und ein durch Gerhard Zeihsel, dem Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs, moderiertes Gespräch mit sehr unterschiedlichen Vertretern um das Thema Vertreibung. Darunter auch der SG-Vorsitzende Österreichs Leo Zahel, der als Teilnehmer des Brünner Todesmarsches Zeitzeugenschaft ablegte.

Seliger-Gemeinde feierte 100 Jahre Frauenwahlrecht und DSAP

Im Raum Mähren trafen sich die sudetendeutschen Sozialdemokraten am Samstagnachmittag auf dem 70. Sudetendeutschen Tag, der erstmals in Regensburg ausgerichtet wurde.

Das Jahr 1919 stand im Mittelpunkt der gut besuchten Veranstaltung, die zwei wichtige tschechische Gäste hatte: die Generalkonsulin von München Kristina Larischová und den ehemaligen Vizepräsident des EU-Parlaments und derzeitigen Ko-Vorsitzende des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums Libor Rouček.

Der SG-Vorsitzende Albrecht Schläger eröffnete und moderierte die Veranstaltung, die auch der Sprecher der Sudetendeutschen Bernd Posselt mit seiner Anwesenheit bedachte.

Die parlamentarische Staatssekretärin im Justizministerium Rita Hagl-Kehl, die eigentlich studierte Historikerin ist, nahm die Einführung des Frauenwahlrechts vor 100 Jahren zum Anlass, sich an tschechische und sudetendeutsche Politikerinnen, die teilweise noch in die Bundesrepublik hineinwirkten, zu erinnern.

Für die Tschechoslowakei in der Zeit der Ersten Republik sagte Hagl-Kehl, dass es vor allem die sozialistisch orientierten Parteien waren, die die Gleichberechtigung verfochten haben. Das bedeutete aber nicht, dass sie gleichberechtigt in die Politik mit einbezogen wurden. Zwar gab es einige Abgeordnete und Senatorinnen, Hagl-Kehl nennt die 1875 geborene tschechoslowakische Frauenrechtlerin Františka Plaminková, die 1942 als Widerstandskämpferin hingerichtet wurde.

Oder die 1896 geborene sudetendeutsche Sozialdemokratin Marie Günzl aus Zwodau im Kreis Falkenau an der Eger, die 1938 bis 1941 ins KZ kommt und 1945 im Zusammenhang mit dem Verstecken des Widerstandskämpfer Alfred Exler inhaftiert und zum Tode verurteilt wird, das am 8. Mai 1945 aber nicht mehr vollstreckt wurde. Die erste Ministerin wird in der Tschechoslowakei aber erst 1947 Ludmila Jankovcová, da ist die Vertreibung der Sudetendeutschen fast abgeschlossen. Marie Günzl ist da schon in Planegg in Bayern und widmet sich dem Wiederaufbau der Sozialdemokratie. Da kann sie anknüpfen an ihre Funktionen als Frauensekretärin Westböhmens und als Vorsitzende des genossenschaftlichen Frauenkomitees der DSAP. Sie wird 1950 Mitglied des Bayrischen Landtags, bis 1962 sitzt sie im Maximilianeum und ist auch stellvertretende SPD-Parteivorsitzende in Bayern. Sie stirbt 1983.

Das Tableau der Namen, das Hagl-Kehl aufruft, versammelt Tschechinnen, Sudetendeutsche, Böhminnen, die nach Niederschlesien kamen oder Österreicherinnen, die sich politisch engagierten und heute kaum mehr bekannt sind.

Und eine Engländerin nennt sie: Doreen Warriner, die 1930 erstmalig nach Prag kam und 1938/39 zum Rettungsengel für so viele sudetendeutscher Sozialdemokraten und ihrer Familien wurde, weil sie half, Visa und Ausreisen vor allem nach England zu organisieren. Dafür bekam sie 1970 den Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis der SG verliehen. Sie starb bereits 1972.

Zuletzt rief sie auch die Ehrenvorsitzende der SG Olga Sippl auf, die eine ganz wichtige Arbeit für die SG, ihren Zusammenhalt und ihr Weiterbestehen leistete und die gelegentlich noch ihr Wissen über die DSAP und ihr Fortbestehen in den Strukturen der SG in die Arbeit der SG einfließen lässt. Sie bekam 2016 die Karel-Kramář-Medaille aus den Händen des tschechischen Sozialdemokraten und damaligen Ministerpräsidenten Bohuslav Sobotka verliehen.

Unser Stand beim 70. Sudetendeutschen Tag in Regensburg
mit prominentem Besuch von der BayernSPD

Der anwesende Gerhard Zeihsel von der SLÖ meldete sich zu Wort und warf ein, dass von den 8 Frauen, die in Österreich in den ersten Nationalrat gewählt wurden, 3 Sudetendeutsche gewesen seien, eine davon hätte dann auch dem ersten Parlament noch nach 1945 angehört. Es waren also auch hier nicht viele, aber die überlebte Monarchie warf auch in den Nachfolgestaaten noch ihr Licht.

Den zweiten Teil der Veranstaltung bestritt unser Ko-Vorsitzender der SG Helmut Eikam. Er widmete sich der Gründung der sudetendeutschen Sozialdemokratie 1919, verwies aber am Anfang an die ersten Sozialdemokraten in Österreich, die 1863 in Asch ihren Beitritt zum Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein Lasalles in Leipzig erklärten.

Die Gründung der Tschechoslowakei stellte viele Fragen für die Deutschen in den böhmischen Ländern. Am 25. November 1918 appellierte die österreichische Regierung die Besetzung der deutschsprachigen Gebiete zu unterlassen, aber sie versuchte mäßigend Einfluss zu nehmen. Wenzel Eikam, der Bruder von Eikams Großvater erinnerte später immer daran, dass das deutsche Militär sich der tschechoslowakischen Besetzung nicht erwehren durfte. Und auch ein Brief Otto Bauers an Josef Seliger verdeutliche die schwierige

Lage in der Zeit der Friedensverhandlungen in St. Germain-en-Laye. Bauer forderte Seliger auf, in Gesprächen mit den Franzosen eine weitgehende Autonomie Deutsch-Böhmens anzustreben - die dann aber auch nicht möglich wurde.

Am Sonntag zur zweiten Veranstaltung der SG, wo die deutsche Ausgabe der Sozialreportagen von Wenzel Jaksch durch Thomas Oellermann und Ulrich Miksch vorgestellt wurde, kam auch der Sohn von Wenzel George Jaksch vorbei und beehrte den Stand der SG,
v.l.n.r.: Rainer Pasta, George Jaksch, Bastian Vergnon, Renate Immisch

Seliger hatte aus seinen Erfahrungen - nicht zuletzt war er Berichterstatter 1899 auf dem Brünner Parteitag, auf dem das Nationalitätenprogramm der österreichischen Sozialdemokratie verabschiedet wurde - der sehr zersplitterten Siedlungsgebiete immer die Auffassung vertreten, dass man den Staat zusammenhalten muss. Aus dem Scheitern des angestrebten Anschlusses an Deutsch-Österreich folgerte Seliger, nun müsse eine eigene sudetendeutsche sozialdemokratische Partei in der Tschechoslowakei gegründet werden.

Vom 30. August bis zum 3. September fand im Saal des Hotels Imperator in Turn bei Teplitz die Gründung der DSAP statt. Friedrich Adler war als Gast aus Wien dabei und sprach zu den Delegierten: „Wir verlieren die Hälfte unserer Partei, die bessere Hälfte der Partei“, weil in Böhmen und Mähren eine gut organisierte Arbeiterbewegung existierte. Die ersten Parlamentswahlen am 18. April 1920 brachten dann auch ein überwältigendes Resultat für Seligers DSAP. Von 72 deutschen Abgeordneten stellte die DSAP 28.

In der 3. Sitzung des Parlaments am 2. Juni 1920 ergriff Seliger das erste Mal sein Wort als Klubobmann (seiner Fraktion) und gab eine staatsrechtliche Erklärung ab, die das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen festhielt. Demokratie, Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der Völker seien unlösbar miteinander verbunden. „Wenn sie das nicht begreifen, dann ist ihr Staat, dann sind sie mit Unglück geschlagen.“

Albrecht Schläger schloss die Vortragsveranstaltung der SG, in die sich auch ein Nachfahr eines nach Kanada geflüchteten sudetendeutschen Sozialdemokraten begeben hatte, der nun Kontakt fand.

Für die beiden Redner gab es keine Blumen, sondern mährischen Wein, ganz umweltgerecht – ohne Verpackung.

Text und Foto Ulrich Miksch

Wenzel-Jaksch-Preis an Reinhold Gall

Im Rahmen des Empfangs der SPD-Fraktion im Bayrischen Landtag für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler verlieh die Seliger-Gemeinde ihren Wenzel-Jaksch-Gedächtnis-Preis in diesem Jahr an den ehemaligen Innenminister und heutigen Parlamentarischen Geschäftsführer der SPD-Landtagsfraktion Baden-Württembergs Reinhold Gall.

Zur Verleihung, unter den Augen der 98-jährigen Ehrenvorsitzenden der SG Olga Sippl, am 7. Juli hielt der Ko-Vorsitzende der SG Albrecht Schläger die Laudatio, in der er die Brückenbauer-Funktion zu den verschiedenen Landsmannschaften in seinem Land hervorhob.

Albrecht Schläger überreicht Reinhold Gall die Urkunde
Foto: Gudrun Rapke

Sein Hauptanliegen sei Kontakte zu knüpfen und Begegnungen zu fördern. So auch die Partnerschaft seiner Gemeinde Obersulm mit der ungarischen Gemeinde Hercegkút (Trautsondorf). In seiner Dankesrede nahm Gall darauf Bezug, dass mit ihm ja jemand geehrt werde, der keinen Vertriebenenhintergrund in seiner Familie habe. Was ihn jedoch für die Vertriebenen einnahm und interessierte, waren die vielen Flüchtlinge und Vertriebenen, denen er schon in seiner Kindheit begegnete. Bis heute lebe er mit der Vielfalt der Herkünfte in seinem Ländchen und bemühe sich um Verständigung mit Mittel- und Osteuropa.

Neben dem Jaksch-Preis verlieh die SPD-Fraktion, deren Vorsitzender Horst Arnold ein Grußwort sprach, an Reinhold Gall auch ihre Auszeichnung als Brückenbauer, die an diesem Nachmittag im Maximilianeum drei weitere Initiativen in Empfang nehmen konnten. Ulrich Miksch

Die Sozialdemokraten bei den Marienbader Gesprächen des Sudetendeutschen Rates

V.l.n.r.: Christa Naaß, Helmut Eikam, Birgit Kern, Margit Wild (MdL), Albrecht Schläger, Hildegard Kronawitter, Rita Hagl-Kehl (MdB), Tilman Fischer, Karl-Heinz Brunner (MdB) Foto: Ulrich Miksch

Vom 28. Juni – 30. Juni traf sich der Sudetendeutsche Rat in Marienbad unter der Leitung seiner Generalsekretärin Christa Naaß, um sich vor allem der Gedenkstättenarbeit und der Gedenkorte in Tschechien und Deutschland zu widmen. Wieder waren viele Sozialdemokraten mit dabei.

Ausstellungseröffnung in Langstrobnitz

Am 25. August 2019 wurde in der renovierten Kapelle von Langstrobnitz (erbaut 1901) eine Dauerausstellung zur Geschichte der Region unter dem Titel „Gemeinsame Wurzeln, gemeinsame Zukunft - Die Gratzener Berge erzählen“ eröffnet.

Zu diesem grenzüberschreitenden Ereignis reisten auch George und Mary Jaksch, da ihr Vater Wenzel Jaksch mit einer eigenen Erinnerungstafel als Sohn Langstrobnitz' gewürdigt wurde.

Foto: David Bagshaw

Außerdem konnten sie dort den ehemaligen Kulturminister der Regierung Sobotka Daniel Herman treffen, dessen Nichte Zora Tesařová in der Region wohnt und die sich wesentlich für die Aufnahme Wenzel Jakschs in diese Ausstellung eingesetzt hat. Aus Wien und dem dortigen Böhmerwald-museum war der Obmann Gernot Peter angereist.

George und Mary konnten bei einem Spaziergang durch Langstrobnitz auch die gut gewachsene Linde besichtigen, die die SG zusammen mit einheimischen Bürgern zum Gedenken an Wenzel Jaksch vor drei Jahren vor dem Grundstück seines ehemaligen Elternhauses gepflanzt hatte. Ulrich Miksch

Abschied von Günter Beiter

Foto: Renate Slawik

"Alles hat seine Zeit!
Es gibt eine Zeit der Freude,
eine Zeit der Stille -
eine Zeit des Schmerzes -
und eine Zeit der dankbaren Erinnerung!"

Mit diesem Spruch habe ich mich von meinem langjährigen Heimat- und Gesinnungsfreund Günter Beiter in stillem Gedenken verabschiedet.

Im November 1949 trafen wir uns - er 1932, ich 1920 im Raum Karlsbad geboren - in München im SPD-Verlag "Das Volk", in dem die Nachfolgerin der ehemaligen "Münchner Post" - jetzt "Südpost" - und die erste Vertriebenen-Zeitung "Die Brücke" herausgegeben wurden. Nie haben wir uns seither aus den Augen verloren, auch wenn der damalige Lehrling als Industriekaufmann später im verwandten Bereich, wie dem "Arbeits-Ausschuss Sozialversicherung" unter Dr. Maresch und Franz Pehel, zuletzt sogar als Geschäftsführer beschäftigt war. Ende 1951 wurde unsere SG gegründet. Der junge Günter wurde zusammen mit seinem Vater und vielen Dachauern - überwiegend aus dem Karlsbader Raum stammenden Sozialdemokraten - 1953 Mitglied und 1954 Gründungsmitglied in Dachau.

Über die Jungenschulen wuchs er in die Gemeinschaft hinein und als später nach den älteren Gründern - wie Fritschka, Gareis, de Witte, Ikes und Willy Haschek - Not am Mann war, übernahm er die SG Dachau als Vorsitzender. So wurde er schließlich Mitglied des Landesvorstandes Bayern und 2006 Landesvorsitzender. Dem Bundesvorstand gehörte er als stellvertretender Schatzmeister an und war ebenso stellvertretender Vorsitzender des Sozialwerks.

Auch auf dem sudetendeutschen Sektor war er mit Funktionen eingedeckt: Mitglied des Sudetendeutschen Rates, der Sudetendeutschen Stiftung, des Hauptausschusses für Flüchtlinge und Ausgewiesene in Bayern, des Vertriebenen-Beirates im Bayer. Staatsministerium für Arbeit und Soziales.

Selbstverständlich war Günter Beiter auch fast 50 Jahre Mitglied der SPD.

Dass seine aufopfernde und umfangreiche ehrenamtliche Tätigkeit auch Anerkennung fand, zeigen seine vielen Auszeichnungen, wie: die Verdienstmedaille des Verdienst-ordens der Bundesrepublik Deutschland, die er 1984 erhielt, die Verleihung der Staatsmedaille für soziale Verdienste im Jahre 2001 oder die Bürgermedaille der Stadt Dachau, die Richard-Reitzner- und die Seliger-Medaille durch die SG, die er alle im Jahre 2004 verliehen bekam.

Unser Freund Günter Beiter starb am 26. März 2019 im Alter von 87 Jahren im Altenheim. Der Bundesvorsitzende Dr. Helmut Eikam hielt bei der Trauerfeier eine würdevolle und von Anerkennung und Dankbarkeit sowie treuer Freundschaft gezeichnete Trauerrede.

Olga Sippl im Mai 2019

Nachruf auf Jan Hon

Jan Hon mit Olga Sippl 2016 bei seinem letzten Besuch bei der SG zu ihrem Bundestreffen in Bad Alexandersbad
Foto: Ulrich Miksch

Jan Hon, der 1930 in Teplitz-Schönau geboren wurde und 2019 am 6. Juli in Prag starb, zählte zu den langjährigen Freunden der Seliger-Gemeinde. 2011 erhielt er in Brannenburg den Wenzel-Jaksch-Gedächtnis-Preis.

Nach den Okkupations- und Kriegsjahren, in denen sein Vater im KZ Dachau interniert war, wurde Hon als Jugendlicher Mitglied der KPČ und engagierte sich begeistert für den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft, die von Gleichheit und Gerechtigkeit geprägt sein sollte. Er besuchte die Wirtschaftshochschule in Prag, war als Assistent am Lehrstuhl für Betriebswirtschaft tätig und in den 1960er Jahren an der Tschechoslowakischen Handelsmission in Frankfurt am Main.

Die Niederschlagung des Prager Frühlings zählte zu seinen größten politischen Enttäuschungen. Bis 1970 konnte er an der Wirtschaftshochschule in Prag unterrichten, dann wurde der zum Regimekritiker gewordene Ingenieur und Wissen-

schaftler von allen höheren Berufen ausgeschlossen. Fast 20 Jahre arbeitete er als Bagger- und Bulldozerführer der Staatlichen Fischerei.

Die Samtene Revolution öffnete ihm eine zweite Perspektive. Im Mai 1990 wurde er Leiter der Konsularabteilung an der Tschechoslowakischen Botschaft in Bonn. Schließlich war er fünf Jahre in der Politischen Abteilung der Präsidentenkanzlei tätig und begleitete viele Aktivitäten von Präsident Václav Havel.

Die bitteren politischen Erfahrungen hatten ihn zu einem skeptischen Menschen gemacht, der sich keiner politischen Partei mehr anschloss. Gedanklich stand er jedoch der Sozialdemokratie nahe.

Wenn er in Brannenburg sein Akkordeon auspackte und alte Arbeiter- und Volkslieder sang, waren alle Zweifel geschwunden. Dann trafen sich seine Empfindungen mit dem Erfahrungsschatz sudetendeutscher Sozialdemokraten, mit der Erinnerung an Armut, Arbeit und die Gegnerschaft zu Henlein und Hitler in den 1930er Jahren.

In diesem Sinne wahren wir ein ehrendes Andenken an Jan Hon, der sich auch in der Union für gute Nachbarschaft engagiert hat und zu den unbeirrbaren Wegbereitern der tschechisch-sudetendeutschen Verständigung zählte.

Peter Becher

Erinnerungsorte – Teil 23
Flüchtlingslager Vidovice

Hlavní 6, Kunice, 251 63 Vidovice,

Otto Seidl war lange Jahre Vorsitzender der Treuegemeinschaft in Schweden. Er war als überzeugter Sozialdemokrat 1938 vor den Nationalsozialisten ins Landesinnere geflohen, sollte dann aber mit vielen anderen wieder ins Grenzgebiet zurück-geschickt werden. Er entkam diesem Schicksal durch Flucht – er sprang vom Zug ab und schlug sich nach Prag durch. Mit anderen Graslitzern, denen die Flucht geglückt war, wurde er bis zum 20. Dezember 1938 in einem provisorischen Flüchtlingslager untergebracht, einer alten Meierei in Vidovice, einer kleinen Gemeinde südöstlich von Prag. Das kleine Schlösschen hat heute vor allem Hochzeitsgesellschaften zu Gast. Für den Gast Otto Seidl war das Schloss Umstiegsstation auf dem Weg in ein neues Leben.

Text + Foto: Thomas Oellermann

Volte DSAP! Wählt DSAP!

Foto: Rainer Pasta

Mit einer Plakataktion machte die Demokratische Masaryk-Akademie auf das 100-jährige Jubiläum der Gründung der DSAP in Teplitz-Schönau aufmerksam. Eine Plakatvorlage aus den 1930er Jahren von Georg Hans Trapp fand dafür Verwendung.

Beim Spaziergang der SG auf den Spuren der Sudetendeutschen Sozialdemokratie in Teplitz-Schönau und Umgebung am 15. September 2019 machte die Gruppe Halt ganz in der Nähe des Schlosses und ahmte die gezeichnete Haltung nach:

Fühlt auch Ihr Euch angesprochen!

Beitragszahlungen

Wir bitten alle Mitglieder, die Beitragszahlungen baldmöglichst mit ihren Gruppen abzuwickeln - das betrifft sowohl rückständige Beitrag als auch die Beiträge für 2020. Herzlichen Dank.

Mitglieder:

Wir freuen uns über den Eintritt von

Hella **Schlett**, München
Helmut **Schmidt**, Berlin

und begrüßen sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften im 3. Quartal 2019

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

10 Jahre:	Reinhold **Perlak,** Straubing**;**
15 Jahre:	Robert und Sonja **Goluch**, Waldkraiburg; Renate **Immisch**, Hof;
20 Jahre:	Ernestine **Heller**, Dachau; Renate **Slawik**, München;
30 Jahre:	Helga **Gerlich**, Dachau; Else **Hösch**, Dachau;
35 Jahre:	Emma **Mestrovic,** Dachau**;**
40 Jahre:	Peter **Heidler**, Hof; Renate **Heidler**, Hof;
55 Jahre:	Helmut **Letfuß**, Plochingen.

Die Brücke
Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930
Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.);
Dr. Peter Becher (Herrsching), Dr. Thomas Oellermann (Prag);
Rainer Pasta (Geiselhöring), Christine Roth (Dachau);
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde - Renate Slawik (München)
E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de
Bankverbindung: Stadtsparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC SSKMDEMM
(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

Die Brücke

Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 62 – Dezember 2019

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freunde der Seliger-Gemeinde,

zeitgleich mit der 100-Jahr-Feier des Bestehens der DSAP und der Fortführung als Seliger-Gemeinde hat sich auch in unserer Gemeinschaft eine Änderung ergeben, der ich in diesem Vorwort gedenken möchte.

Es war ein wunderbares Fest mit der Teilnahme großer und würdiger Politiker aus unseren drei Herkunfts- bzw. Ankunftsländern: Österreich, Tschechien und Deutschland, und hier besonders Bayern. Allein die Erinnerung an die Anfänge dieser einhundertjährigen Periode und das Gedenken an maßgebliche Persönlichkeiten, die die Gründung der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in dem neu geschaffenen Staat Tschechoslowakei zu verantworten haben, so vor allem Josef Seliger, der Urvater unserer Gemeinschaft, dessen wir auch an seinem Grab in Wisterschan ein tiefes Gedenken gewidmet haben, hat der Jubiläumsveranstaltung in Teplitz/Teplice einen besonderen Glanz verliehen. Und das Gedenken hat umso mehr bewegt, als die zentrale Veranstaltung in den städtischen Sälen der Stadt Teplitz, direkt gegenüber dem Ort, an welchem früher das Hotel Imperator in Teplitz-Turn, der Ort des Gründungsparteitags, gestanden hatte.

In der Seliger-Gemeinde hat sich insofern eine nicht ganz unbedeutende Veränderung ergeben, als dass der Mit-Bundesvorsitzende Albrecht Schläger seinen Vorsitz aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt hat und an seiner Stelle Helena Päßler aus Wiesbaden zur neuen Ko-Vorsitzenden gewählt worden ist. In ihr gewinnt die Seliger-Gemeinde erneut eine Persönlichkeit als Vorsitzende, die tief in dem Gedankengut unserer Gemeinschaft verwurzelt ist, die - insbesondere als jemand, der noch als Jugendliche in der Nachkriegs-Tschechoslowakei groß geworden ist - mit hohem Einsatz für die Versöhnung von Tschechen und Deutschen und für die Wiedergewinnung der gemeinsamen böhmischen Identität kämpft.

Ich möchte einerseits unserem nunmehr aus dem Bundesvorsitz in die Reihen des Präsidiums zurückgewichenen Freund Albrecht Schläger für seine 15 Jahre an großem Einsatz an der Spitze der Seliger-Gemeinde und für die langjährige freundschaftliche Kooperation mit mir ganz herzlich danken und möchte zugleich unserer neuen Ko-Vorsitzenden zu ihrer Wahl gratulieren und wünschen, dass uns beide eine fruchtbare Zusammenarbeit im Sinne der Ziele und des Gedankengutes der Sudetendeutschen Sozialdemokratie verbinden möge. Auf viele große und niveauvolle gemeinsame Leistungen!

Uns allen, liebe Genossinnen und Genossen, wünsche ich zum Ende dieses ereignisreichen und für uns freudvollen Jahres ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes, lebendiges und erfolgreiches Neues Jahr 2020.

Herzlichen Gruß und Freundschaft
an Euch alle,
Euer Dr. Helmut A. Eikam
Bundesvorsitzender

Termine zum Vormerken

10. Jan. 2020: Präsidiumssitzung in München
09. Febr. 2020: SG LV Bayern, Landesvorstandssitzung im HdO München
23. März 2020: "ČSSD - 30 Jahre Erneuerung in Prag"
29. März 2020: SG LV Bayern, Landeskonferenz mit Neuwahlen in Ansbach
17.- 19. April 2020: Frühjahrsseminar in Bad Alexandersbad
16. Mai 2020: Bundesvorstandssitzung in München
23. Mai 2020: Brünner Versöhnungsmarsch
29. - 31. Mai 2020: Sudetendeutscher Tag in Regensburg
21. Juni 2020: Vertriebenen-Empfang der SPD-Landtagsfraktion im Bayerischen Landtag mit Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises an Libor Rouček

Allen Leserinnen und Lesern sowie ihren Familien wünschen wir fröhliche Weihnachten, einen guten Rutsch ins neue Jahr und für 2020 vor allem beste Gesundheit!
Für den Bundesvorstand der Seliger-Gemeinde

Olga Sippl
Ehrenvorsitzende

Dr. Helmut Eikam und Helena Päßler
Bundesvorsitzende

18.-20.Sept. 2020: Marienbader Gespräche des Sudetendeutschen Rates
16.-18.Okt.2020: Jahresseminar (Bundesversammlung) in Bad Alexandersbad

Offene Termine:
Ende März 2020: Exkursion nach Winterberg "Spurensuche"
Datum offen 75. Tag der Befreiung im KZ Dachau
Aug. oder Sept.2020: 150 Jahre: Auf dem Jeschken bei Reichenberg, Demonstration für Demokratie und ihre Rechte" Gedächtnisveranstaltung
Datum offen 100. Todestag Josef Seliger *18.10.1920
150. Geburtstag Josef Seliger *16.2.1870
150. Geburtstag Ludwig Czech *14.02.1870

Brückenbau in Böhmisch Kamnitz

Böhmisch Kamnitz liegt nicht nur in einer idyllischen Gegend, sondern in deren drei: Das Zittauer-, das Elbsandstein- und das Böhmische Mittelgebirge bilden an der Stadt ein Drei-Gebirge-Eck mit vielen, sehr unterschiedlichen Ausflugszielen. Ich nenne nur wenige mit direkter Beziehung zur Stadt: Das sind die Edmunds-Klamm des Kamnitzbaches, die Balzhütte, der Steinschönauer Herrnhaus-Felsen, aber auch das Rabsteintal, das heute zum Stadtgebiet von Böhmisch Kamnitz gehört. Dies ist für Tschechen und Deutsche ein besonderer Ort, um der gemeinsamen Geschichte zu gedenken.

Im 19. Jahrhundert wurde dort durch den Unternehmer Franz Preidl die Industrialisierung der Stadt und der weiteren Umgebung sehr erfolgreich begonnen, mit Baumwollspinnereien, deren Produkte vor Ort in Webereien und in Färbereien zu Tuchen weiterverarbeitet wurden. Diese mechanisierten Fabriken zogen weitere Industriezweige an und die Stadt blühte auf, vor allem durch das Mäzenatentum des sehr erfolgreichen Firmengründers Preidl. Zum 130. Jahrestag des Todes von Franz Preidl, ein „Kaufmann und Patron“, wurde vom stellvertretenden Bürgermeister Václav Določek im Beisein von alten und neuen „Kamtzern“ und Interessierten aus der Stadt und Umgebung am 6. September 2019 eine Ausstellung am Markt eröffnet [Bild 1]. Die Tafeln mit vielen Zeugnissen erinnern in Bild und Schrift an Franz Preidl als Unternehmer und Mäzen – mit tschechischer Beschriftung und ihrer Übersetzung in deutscher Sprache. Mein Großvater, geb. 1897 in der k.u.k.-Österreich-Ungarn-Monarchie, hat dort gelernt und gearbeitet, bis er 1943 Bürgermeister seiner Geburtsstadt Böhmisch Kamnitz geworden ist.

Die von Franz Preidl gegründeten Fabrikanlagen wurden während des Zweiten Weltkrieges enteignet und der Rüstungsfirma „Weserflug“ in Bremen übertragen. Etwa 4.000 Zwangsarbeiter aus 18 Ländern haben dort unter unmenschlichen Bedingungen gearbeitet. Sie mussten die vorhandenen Fertigungshallen mit einem über vier km langen Tunnelsystem in den Rabsteiner Felsen ergänzen und wurden dort zur Produktion von Teilen von Kampfflugzeugen gezwungen. Nach dem Krieg wurde das Lager zu einem tschechischen KZ, in dem auch nach tschechischen Aussagen mit GeStaPo-Methoden gegen Deutsche vorgegangen wurde.

Der Bürgermeister von Böhmisch Kamnitz, Jan Papajanovský ist mit 23 Jahren einer der Jüngsten in Tschechien und pflegt die seit fast 30 Jahren entwickelten Beziehungen zwischen deutschen und tschechischen „Kamtzern“. Begonnen wurden diese Beziehungen von unserem inzwischen verstorbenen Landsmann Günther Heinrich, der gemeinsam mit Mitgliedern der Katholischen Kirche erfolgreich die traditionelle Marien-Wallfahrt zur Kreuzkapelle Anfang September erfolgreich angeregt hat. Die Marien-Wallfahrt wird durch große Plakate an der Hauptstraße nach Teplitz über Tetschen angekündigt und von einem Stadtfest auf dem Marktplatz begleitet. Böhmisch Kamnitz ist vom tschechischen Staat zu einer historisch bedeutenden Stadt erklärt worden und trägt diesen Titel mit Stolz und Verantwortung. Das Aufblühen der historischen Mitte der Stadt ist unübersehbar, sie wird auch durch das mit der Wallfahrt verbundene Stadtfest zu einer lebendigen Begegnungsstätte, auch von Deutschen und Tschechen.

Dies hat sich bis nach Prag herumgesprochen und zu einem Projekt geführt, das vor drei Jahren im dortigen English College unter der Leitung von Mgr. Alena Švejdová entworfen wurde und das inzwischen zu einer traditionellen Begegnung zwischen Studierenden und deutschen Zeitzeugen aus der Stadt geführt hat. In diesem Jahr hat der Bürgermeister, Herr Papanjanovský, die 40 Studierenden mit ihren Lehrenden und 11 Zeitzeugen im Kulturní Dům, der alten „Turnhalle“ und heutigem Schulhaus und Gymnasium, willkommen geheißen.

Bürgermeister Papajanovský, rechts der Tür, begrüßt Zeitzeugen und Lehrende mit Studierenden vom ECP

Das langfristig geplante Projekt hat ein praktisches und ein generelles Ziel, an dem die Studierenden in Exkursionen und daraus folgenden Berichten und Dokumenten arbeiten: Es sollen die Grundlagen für ein Heimatmuseum gelegt werden und die Teilnehmer sollen die lange, teils schwierige Geschichte der Region kennenlernen und verstehen, wie Propaganda Menschen dazu bringt, sich gegeneinander zu wenden.

In diesem Jahr waren unter den Zeitzeugen zwei Frauen, die als kleine Mädchen im tschechischen KZ in Rabstein interniert waren.

Eine Zeitzeugin hatte ihre Puppe mitgebracht, die ihr im KZ Rabstein Trost gespendet hatte, während ihre Mutter zur Zwangsarbeit das Lager tagsüber verlassen musste. So konnte in den beiden parallel arbeitenden Gruppen von Studierenden und Zeitzeugen authentisch über das Zwangsarbeiterlager und das KZ in Rabstein berichtet und diskutiert werden.

Zu dem Projekt gehört auch ein gemeinsamer Besuch in Rabstein. Wir – Prager Studierende, ihre Lehrenden, Bürger aus Böhmisch Kamnitz und Umgebung und die deutschen

Zeitzeugen, haben gemeinsam der zur Zwangsarbeit nach Rabstein deportierten Menschen und der durch die unmenschlichen Bedingungen im Lager Gestorbenen am Mahnmal gegen den Faschismus gedacht. Die Studierenden haben Kerzen entzündet und Blumen niedergelegt.

Gemeinsam sind wir dann auf die andere Seite des Waldweges gegangen zu den Ruinen des Folterkellers der als tschechisches KZ genutzten Baracken. Wir haben der deutschen Gefangenen, Gefolterten und Toten auf gleiche Weise gedacht.

Wir waren uns einig, dass wir die Ziele des Projektes nach diesem Besuch mit gesteigertem Engagement in unserem eigenen Leben und Umfeld verfolgen werden. Wir haben uns für das nächste Jahr wieder verabredet.

Für den nächsten Tag hatten die Lehrerinnen Frau Malcova, Frau Dubska und Frau Dvorcak der Grundschule und des Gymnasiums von Böhmisch Kamnitz in den ersten beiden Schulstunden ebenfalls im Kulturní Dům ein Treffen einiger unserer Zeitzeugen mit 30 Schülerinnen und Schülern organisiert. Eine lebhafte Diskussion entspann sich zu den Fragen und Antworten, die von einer Lehrerin hervorragend gedolmetscht wurden.

Die Zeitzeugen wurden von den engagierten Lehrerinnen eingeladen, die ehemalige Jungenschule zu besuchen – für zwei unserer Gruppe eine willkommene Gelegenheit, die sehr gut erhaltenen und gepflegten Klassenräume ihrer Schulzeit nach fast 80 Jahren wieder zu betreten.

Alle Beteiligten waren sich mit unserem Ortsbetreuer Oswald Kittel einig, dass wir uns im nächsten Jahr hier wiedersehen.

Frau Dominika Malcova dolmetscht
während der Diskussion mit den jungen Leuten
Fotos+Text: Helmut Schmid

Mit neuer Führung ins Jahr 2020

Die Seliger-Gemeinde traf sich vom 18. bis 20. Oktober im gerade neu renovierten Evangelischen Tagungszentrum in Bad Alexandersbad zu ihrem Jahresseminar, bei dem sie auch Neuwahlen für die nächsten zwei Jahre abhielt.

Das neue Präsidium, aus dem Erni Bernhardt aus gesundheitlichen Gründen ausschied, hat mit Christa Naaß, die Generalsekretärin des Sudetendeutschen Rates, neu in seinen Reihen. Satzungsgemäß bestimmte das Präsidium mit Helmut Eikam und Helena Päßler ein alt-neues Führungsduo. Albrecht Schläger tritt als Ko-Vorsitzender ab, bleibt aber im fünfköpfigen Präsidium als wichtiger Impulsgeber der SG erhalten. Helena Päßler, die neue Ko-Vorsitzende, kam erst in den 1960er Jahren mit ihrer Familie aus der Tschechoslowakei in die Bundesrepublik. Ihr Großvater, engagiert im Konsumverein Teplitz-Schönau und wohnhaft in Prasseditz/Prosetice gehörte noch zum Umfeld um Josef Seliger, der viele Jahre bis zu seinem Tode Obmann und Aufsichtsrat dieses Konsumvereins war.

Das Programm des Jahresseminars, das mit einigen Neuerungen aufwartete wie einem Neumitglieder-Treffen, war überschrieben mit dem Titel „70 Jahre Bundesrepublik – wir waren dabei“. Darunter fächerten sich verschiedene Vorträge auf.

Aus Prag war der junge Historiker Tomáš Malínek angereist, der über die Kontakte der SPD zur Tschechoslowakei in den 1980er Jahren berichtete. Darunter der durch die tschechoslowakische Seite abgelehnte Besuch der Seliger-Gemeinde in Theresienstadt 1982, um einen Kranz für Ludwig Czech niederzulegen. Oder eine abgesagte Reise Willy Brandts in die ČSSR, weil einige Bedingungen, wie die Freilassung eines politischen Gefangenen (Rudolf Batek) und die Ermöglichung eines Studiums (in Schweden) für den Sohn des Außenministers im Prager Frühling und späteren Sprecher der Charta 77 Jiří Hájek, nicht erfüllt wurden. Brandt kam später zur Zeit Gorbatschows dann doch noch in die ČSSR, traf dort aber keine Dissidenten. Diese Aufgabe übernahm im Schatten von Willy Brandt Peter Glotz, der als „Böhmak“, wie Brandt ihn nannte, im Parteivorstand für die SPD die Kontakte in die Tschechoslowakei organisierte. Malínek berichtete aber auch über die Einbeziehung der KPTsch in die Gespräche zwischen der SPD und der SED, die 1987 in das gemeinsame Papier mündeten: „Der Streit der Ideologien und die gemeinsame Sicherheit“. Dies klang nachvollziehbar, weil ja der Leiter der SED-Delegation Otto Reinhold hieß, in Alt-Rohlau geboren wurde, wo die ganze Familie als Sozialdemokraten 1921 zu den Kommunisten übergelaufen war.

Außerdem sprach der Historiker Bastian Vergnon zu seiner Dissertation „Die Sudetendeutschen Sozialdemokraten und die bayrische SPD 1945 bis 1978“, für die Vergnon acht Jahre Zeitzeugengespräche und Archivstudien gemacht hatte. Ein plastisches Bild der Integration und des Aufbaus oder der Stärkung von SPD-Ortsverbänden in Bayern entstand dabei. Sodass das Faktum des anfangs vorsichtig agierenden bayrischen Ministerpräsidenten Wilhelm Högner, der in seiner zweiten Amtszeit die Sudetendeutschen als vierten Stamm der Bayern qualifizierte, eine parteipolitische Plausibilität bekam.

Volkmar Halbleib, der Parlamentarische Geschäftsführer der SPD-Landtagsfraktion und vertriebenenpolitische Sprecher, der am Sonntagvormittag einen Festvortrag zu „70 Jahre Bundesrepublik und Seliger-Gemeinde“ hielt, griff genau dieses Moment auf. Halbleib nannte die Zahl von 55.000 sudetendeutschen Sozialdemokraten, die nach Bayern kamen und die SPD aufbauten oder mitgestalteten. Eine Zahl von Sozialdemokraten aus den böhmischen Ländern, die mit dem heutigen Mitgliederstand der ganzen Bayern-SPD übereinstimmt. Was ist seitdem über Jahrzehnte passiert?

Die hundertjährige Geschichte der DSAP war dann ein weiterer Schwerpunkt des Jahresseminars. Helmut Eikam sprach vor allem zu den Anfängen der DSAP und nahm Bezug auf die vielen Momente dieses Jahres, in dem der 4. März 1919, aber auch die DSAP-Gründung in Turn und ihre inhaltliche Bedeutung auch rechtshistorisch beleuchtet wurden.

Eine musikalische Umrahmung lieferten dafür Peter Heidler und Herbert Schmidt, die alte Wiener Arbeiterlieder aufgriffen und am Schluss mit „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ alle Delegierten und Gäste zum Aufstehen, Hände ergreifen und Mitsingen animierten.

Eine Präsentation von Thomas Oellermann und Milan Durnak vertiefte das Eindringen in die Parteigeschichte. Eine vorgestellte Internet-Website liefert Fotos, aber auch kleinere Filme zu Orten der sudetendeutschen Sozialdemokratie vor allem in Tschechien, aber auch bezogen auf die ganze Welt –

in die ja so viele Sozialdemokraten ins Exil flüchten mussten. Besonders eindrücklich übrigens das Haus, in dem Phillip Scheidemann, der erste Ministerpräsident der Weimarer Republik, der die Republik auf einem Balkon des Reichstages ausgerufen hatte und später als Kasseler Oberbürgermeister amtierte, nach seiner Flucht aus Deutschland 1933 in Prag mit vielen anderen unterkam. In einem kleinen Film erzählt der Historiker Mike Schmeitzner auf der Straße vor dem Haus diese Geschichte.

Im Verlauf des Jahresseminars kam aber auch der Blick in die Tschechische Republik nicht zu kurz. Schon am Freitagabend referierte unter den Augen von Peter Barton Jan Sicha, gegenwärtig Mitarbeiter im Kulturministerium, über die „Samtene Revolution in Aussig“ 1989. Als damaliger wichtiger Akteur schilderte er diese Wochen, in denen die alte kommunistische Macht am Zusammenbrechen war und große Demonstrationen mit tausenden Teilnehmern eine unglaubliche Macht entfalteten – auch in Aussig, einer größeren Stadt im Grenzland, das durch machthungrige und dummdreiste Funktionäre in den 1970er und 80er Jahren vieler Baudenkmäler verlustig gegangen war.

Ein besonderer Höhepunkt war das wieder aufgelegte Diskussionsformat „Alexandersbader Forum“. Diesmal beschäftigte es sich mit den „Welten der Arbeit in Deutschland und Tschechien“, zu denen, moderiert durch Ulrich Miksch, Ilko Kessler, einem Neumitglied der SG und für die Gewerkschaft Verdi in Ostsachsen tätig, und der in Prag lebende Historiker Thomas Oellermann Einschätzungen austauschten. Grundlage hierfür bildete die Aufführung eines in Tschechien sehr erfolgreichen Dokumentarfilms „Grenzen der Arbeit“ – mit wieder von Thomas Oellermann erstellten deutschen Untertiteln.

Ein eindrückliches Zeugnis einer jungen tschechischen Journalistin und Filmemacherin, die sich verkleidet und mit einer versteckten Kamera ausgerüstet, den prekären Arbeitsbedingungen in so vielen Branchen in Tschechien – wie beispielsweise in einer Wäscherei, einer Geflügel-Verpackungsfabrik oder einer Mülltrennungsfirma – nachzuspüren und sich den Lebensbedingungen einfacher Menschen im heutigen Tschechien auszusetzen.

Peter Becher hatte als Abgesandter der 99-jährigen Ehrenvorsitzenden Olga Sippl noch ein besonderes Geschenk im Köcher. Die Liste von Neueintritten in die SG: Franz Maget, Renate Schmidt, Hans-Jochen Vogel, Hildegard Kronawitter, Natascha Kohnen, Horst Arnold und noch einige Landtagsabgeordnete der Bayern SPD.

Alle dankten am Schluss des ereignisreichen Wochenendes, zu dem wieder viele österreichische und tschechische Teilnehmer kamen, darunter auch der Urenkel Josef Seligers, Dieter Seliger, dem nunmehr 15 Jahre an der Spitze der SG stehenden Albrecht Schläger für seine gute Arbeit. Christa Naaß überreichte 15 rote Nelken. Volkmar Halbleib übergab einen ungewöhnlichen Präsentkorb: Produkte aus allen Exilländern sudetendeutscher Sozialdemokraten fanden sich darin, aber natürlich auch vieles aus der böhmischen Heimat – nicht zuletzt ein Becher-Bitter, heute bekannt als Becherovka.

Ein gerührter Albrecht Schläger sagte Danke.
Foto+Text: Ulrich Miksch

Ergebnis der Neuwahlen für den Bundesvorstand am 19. Okt. 2019 in Bad Alexandersbad:

Ehrenvorsitzende:	Olga Sippl
Vorsitzende:	Dr. Helmut Eikam, Helena Päßler
Präsidiumsmitglieder:	Helmut Letfuß, Christa Naaß, Albrecht Schläger
Schatzmeisterin:	Renate Slawik
Schriftführer/in:	Peter Schmid-Rannetsperger
Stellvertreterin:	Herta Langosch-Schecker
Beisitzer:	
Baden-Württemberg:	Andreas Höpfner, Birgit Kern, Wolfgang Patrovsky
Bayern:	Gerhard Barenbrügge, Dr. Peter Becher, Gerti Bock, Renate Heidler Peter Kögler, Rainer Pasta
Hessen:	Markus Harzer
Reg.Gruppe Nord:	Ursula Weißgärber
Revisoren:	Herbert Schmid, Peter Wesselowsky
Arbeitskreis Seminare:	Dr. Thomas Oellermann
Ausstellung der SG:	Rainer Pasta
E.-und G.-Paul-Stiftung:	Hans Tomani
Verbindungsmann	
zur SPD:	Jörg Nürnberger
in Österreich	Volkmar Harwanegg
in Tschechien:	Libor Rouček

Das neue Führungsduo des Bundesverbandes der Seliger-Gemeinde: Helena Päßler und Dr. Helmut Eikam
Foto: Ulrich Miksch

Helena Päßler – ein Porträt

Die in Teplice geborene 66-jährige Schulleiterin, die mittlerweile im Ruhestand ist, lebt die sozialdemokratischen Ideen von Frieden, Brüderlichkeit und Solidarität. Diese Ideen waren ihr praktisch in die Wiege gelegt, ihr Großvater Mathias Kotz, war Gründungsmitglied der DASP. Sie erlebte selbst als Zwölfjährige, als sich ihre Familie entschied aus ihrer Geburtsstadt Teplice nach West-Deutschland überzusiedeln, was es bedeutet, sich in einer fremden Welt und Kultur zurecht zu finden und zu integrieren.

Die Arbeit für und mit Menschen, die keine Heimat mehr und keine Lobby haben, liegt ihr seitdem am Herzen. Nicht nur in ihrem Berufsleben setzte sie sich für diese Menschen ein, die sonst kaum eine Chance auf einen Schulabschluss oder eine Ausbildung gehabt hätten. Auch privat engagiert sie sich, ob für Flüchtlinge oder die Kinder aus Tschernobyl.

In ihrer freien Zeit, die trotz Pensionierung nicht mehr geworden ist, geht sie gerne wandern, ins Theater und in Konzerte oder besucht ihre Zwillingsschwester in den USA.

Sie hat immer die Verbindung nach Tschechien aufrechterhalten. Und für die Aussöhnung und Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen, die gemeinsame Geschichte und auch die gemeinsame Zukunft in einem vereinten Europa tritt sie ein und engagiert sich deshalb seit Jahren in der Seliger-Gemeinde. Ihre Ziele und Visionen für die Zukunft der Seliger- Gemeinde: Beständiges Eintreten für die Versöhnung zwischen Tschechen und Deutschen und natürlich eine zutiefst antifaschistische Haltung.

Foto+Text: Rainer Pasta

Als Böhmen noch bei Österreich war

Am 4. November wurde durch den Bundesvorsitzenden der SG Dr. Helmut Eikam die Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ in der Stadtbibliothek in Neu-Ulm eröffnet. Organisiert wurde die Ausstellung vom ehemaligen Stadtrat und Seliger-Mitglied Erwin Franz.

Hildegard Botzenhart begleitete die Eröffnungsveranstaltung mit der Gitarre und „böhmischen“ Lieder.„Als Böhmen noch bei Österreich war, vor 100 Jahr….“, so begann nicht nur das erste Musikstück, sondern auch die Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokratie. Bereits im Kaiserreich Österreich-Ungarn war Böhmen das industrielle Zentrum des Reiches und damit Hochburg der Sozialdemokratie. Nach dem Ersten Weltkrieg und der Gründung der Tschechoslowakei mussten sich die Sozialdemokraten in Deutsch-Böhmen als eigenständige Partei etablieren, um weiterhin ihren politischen Einfluss zu erhalten und auszubauen.

Erwin Franz erinnerte in seiner Begrüßung daran, dass nach dem Zweiten Weltkrieg Tausende Heimatvertriebene und Flüchtlinge in die Stadt Neu-Ulm kamen – u.a. seine Familie. „Die Geschichte dieser Menschen, deren Herkunft und ihren Weg in die neue Heimat dokumentierte die zur 150-Jahr-Feier gezeigte Ausstellung „Heimatvertriebene, Flüchtlinge, Spätaussiedler – angekommen in Neu-Ulm“ im Pfuhler Museumsstadel“, so Franz. Nun werde eine besondere Gruppe Sudetendeutscher mit einer Ausstellung gewürdigt: Der sudetendeutschen Sozialdemokraten. Allerdings gehen auch dieser aus Nachkriegsnöten hervorgegangenen Organisation die Mitglieder verloren. Wie der SG-Vorsitzende Eikam vortrug, hatten sich vor Jahrzehnten in Geislingen an der Steige noch 30.000 Anhänger zur Bundesversammlung eingefunden. Heute zählt die Gemeinde noch gut 700 Mitglieder weltweit. Zu ihnen zählt auch Erwin Franz, heute einziges Mitglied im Landkreis und daher Gast in der Memminger Seliger-Gemeinde.

Am Ende erklang vielstimmig der Schlager „Aus Böhmen kommt die Musik“, vorgetragen von Hildegard Botzenhart. Darin heißt es u.a. „Mitten in New York, in Rom und in Bern, auf Inseln, ganz fern, da hört man es gern. Plötzlich trägt der Wind dir Töne ins Ohr, das kommt dir böhmisch vor.“ Darunter sicherlich die vielen Stimmen sudetendeutscher Sozialdemokraten, die nach 1938 im weltweiten Exil eine neue Heimat fanden.

Foto+Text: Rainer Pasta

Bei der Eröffnung der Ausstellung im festlich geschmückten Lesesaal der Stadt-Bibliothek Neu-Ulm: (v.li.) Organisator Erwin Franz, Bürgermeisterin Rosl Schäufele, Renate Slawik (Geschäftsführerin der Seliger-Gemeinde), und Bundes-Ko-Vorsitzender Dr. Helmut Eikam

Jaroslav Rudis' neues Buch: Winterbergs letzte Reise

Kommunikation durch Nicht-Kommunikation? Skurrile Lebensentwürfe als Normalzustand? Eine unfreiwillige Sightseeing-Tour durch Europa anhand eines über einhundertjährigen Reiseführers? All dies ist völlig selbstverständlich im umfangreichen Roman „Winterbergs letzte Reise“ von Jaroslav Rudis, der in dem für den böhmischen Autor typischen Umfeld von Bahn, Bier und Betriebsamkeit spielt.

Ein fast schon einhundertjähriger jetzt in Berlin lebender sudetendeutscher Patient nötigt seinen Hauskrankenpfleger zu einer Europareise quer durch das ehemalige Österreich-Ungarn, die die Lesenden an Orte wie Liberec, Hradec Králové, Vimperk, Bratislava, Budapest, Wien, Ljubljana oder Sarajevo führt. Stets begleitet von seinen ungefragten Kommentaren zur historischen Bedeutung der Schlacht von Königgrätz (die die Gründung des Deutsches Reiches mit protestantischer Bevölkerungsmehrheit ohne Österreich ermöglichte), zur Geschichte der Feuerbestattung und Krematoriumsarchitektur und zu den Sehenswürdigkeiten des alten k.u.k.-Reiches, wie sie detailgetreu im Reiseführer Baedekers von 1913 beschrieben werden. Diesen Reiseführer gab es wirklich und er diente dem Autor als Romanvorlage.

Und so erfahren wir klischeehaft schräg aber einprägsam: wer die Schlacht von Königgrätz portraitiert hat, wie die deutschsprachigen Böhmen in Reichenberg in der ersten Tschechoslowakischen Republik lebten, was für eine Pioniertat der Brücken-, Tunnel- und Bahnhofsbau im 19. Jahrhundert war, welche Hotels aus dem alten Österreich-Ungarn noch heute in den verschiedensten Ländern existieren, wieso das Unglück des Schienenersatzverkehrs der Untergang des Abendlandes sei, weshalb Koreaner angeblich nur einmal im Leben nach Europa kommen, warum Böhmen zur ewigen Melancholie verdammt ist und wo man die vielen Alltagsfluchten findet, die das heutige Leben halt so braucht.

Diese naturgemäß etwas absonderliche Nachholung einer nie stattgefundenen Hochzeitsreise, die gleichzeitig die Suche nach einer verlorenen (oder aber auch nie vorhandenen) Liebe ist, endet mit einer eher überraschenden Auflösung, bei der

auch die historischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts nicht ausgespart werden können.

Und so bleibt dem zeitgenössischen Lesepublikum von Jaroslav Rudis' erstem ursprünglich auf Deutsch geschriebenen Buch die Frage, wieviel Vergangenheit nach dem langsamen Verschwinden der Zeitzeugen noch in die Gegenwart hinein reicht.

Viel, um nicht zu sagen sehr viel, wenn man Jaroslav Rudis glauben mag. Und es sind laut Rudis mit dem gemeinsamen Kulturraum, trotz völlig unterschiedlicher Nationalitäten und Mentalitäten, zivilisatorischen bis heute nachwirkenden Errungenschaften und der gegenseitigen Akzeptanz der jeweiligen persönlichen Eigenheiten bei ausführlich beschriebenem Kaltgetränk und gutem Essen nicht unbedingt die schlechtesten Werte, die uns unsere Vorgängergenerationen hinterlassen haben. Man muss sie nur zu schätzen wissen.

Karsten Krüger

Erinnerungsorte - Teil 24
Kampf um Lissowa

Die kleine Gemeinde Lissowa bei Staab gilt als die erste rote Gemeinde des alten Österreichs. Hier lebten mehrheitlich Kleinbauern und Häusler. 1879 nahmen diese den Kampf gegen die Gutsbesitzer auf. Entzündet hatte sich der Konflikt an der Frage, welches Holz von den Kleinbauern auf dem Land der Gutsbesitzer aufgesammelt werden darf. Aus diesem Kampf heraus entstand in der Gemeinde eine starke Organisation der Kleinbauern. Dieser gelang es, bei den Gemeinderatswahlen 1902 eine Mehrheit zu erringen. Da es noch kein gleiches Wahlrecht gab, mussten die Stimmen der Gutsbesitzer aufgewogen werden durch von außen herangeholte Ehrenbürger, denen für Verdienste um die Gemeinde das Wahlrecht eingeräumt wurde. So wurden Karl Renner, später Kanzler und Präsident Österreichs, Otto Glöckel, später österreichischer Unterrichtsminister sowie Dominik Löw, später Senator der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, zu Ehrenbürgern Lissowas. Nach dem Wahlsieg wehten rote Fahnen über der Gemeinde.
1930 erinnerte Wenzel Jaksch in einem längeren Artikel an das Rote Lissowa.

Thomas Oellermann

33301 Lisov u Stoda

Beitragszahlungen

Wir bitten alle Mitglieder, die Beitragszahlungen baldmöglichst mit ihren Gruppen abzuwickeln - das betrifft sowohl rückständige Beiträge als auch die Beiträge für 2020. Herzlichen Dank.

Mitglieder:

Wir freuen uns über den Eintritt von
(diese alle auf Initiative von Olga Sippl!!!)
Horst **Arnold**, Fürth / Inge **Aures**, Kulmbach / Michael C. **Busch**, Coburg / Reinhold **Gall**, Obersulm / Alexandra **Hiersemann**, Marloffstein / Natascha **Kohnen**, Neubiberg - Hildegard **Kronawitter**, München / Edith **Raim**, Augsburg / Doris **Rauscher**, Ebersberg / Florian **Ritter**, München / Renate **Schmidt**, Nürnberg / Gregor-Michael **Schneider**, München / Horst-Peter **Schulz**, Bonn / Stefan **Schuster**, Nürnberg -/ Hans-Jochen **Vogel**, München / Margit **Wild**, Regensburg
sowie Werner **Burg**, Mödling/Österreich / Libor **Rouček**, Prag / Annelie **Schneider**, Bad Berka / Verena **Wiltschka**, Schwindegg
und begrüßen sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

Dank an Olga Sippl

Bei einem persönlichen Besuch dankten Mathilde Pollak (Mitglied der SG) und Renate Slawik (Geschäftsführerin der SG) im Namen des Bundesvorstands mit einem Dankschreiben und 16 roten Nelken für 16 neue Mitgliedschaften.

Text+Foto Renate Slawik

Langjährige Mitgliedschaften im 4. Quartal 2019

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre: Francesco **Abate**, Memmingen**;** Karin **Hagendorn**, Hohenthann; Gabriele und Lothar **Kunz**, Ampfing; Bastian **Vergnon**, Regensburg; Reinhild **Wesselowsky**, Ochsenfurt;
10 Jahre: Karl **Jelinek**, Schrobenhausen;
15 Jahre: Cornelia **Mader**, Waldkraiburg; Peter **Schmid-Rannetsperger,** Waldkraiburg;
20 Jahre: Erika **Hausner-Bach**, Taunusstein; Christine und Felix **Kisser**, Kornneuburg/Österreich; Klaus **Zahel**, Wien;
25 Jahre: Ursula **Weißgärber**, Berlin;
35 Jahre: Gerti **Bock**, München;**40 Jahre:** Dieter **Metzler**, Straubing;
65 Jahre: Ella **Gschwendtner**, Esslingen;

Die Brücke
Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930
Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.);
Dr. Peter Becher (Herrsching), Dr. Thomas Oellermann (Prag);
Rainer Pasta (Geiselhöring), Christine Roth (Dachau);
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde - Renate Slawik (München) E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de
Bankverbindung: Stadtsparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC SSKMDEMM
(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)